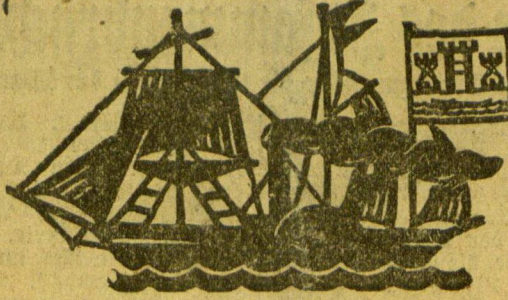


25/1. 26.

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spaltenzeile im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 19

Memel, Sonnabend, den 23. Januar 1926

78. Jahrgang

Das zweite Kabinett Luther

Am 26. Oktober vorigen Jahres hat der Reichspräsident die Entlassungsge...

Bedrohung der freundschaftlichen litauisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen

Litauen will die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufnehmen

Zu der Mitteilung des litauischen Finanzministers Karvelis, daß in diesem...

Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Litauen liegen gegenwärtig so, daß beide...

trachten und denjenigen Ländern, mit denen es bereits einen Handelsvertrag...

Litauische Vorbereitungen für die Verhandlungen mit Rußland

Wie die „Lietuva“ meldet, bereite sich die litauische Regierung in aller Eile...

Die Berechtigung des deutschen Protestes

\* London, 22. Januar. (Zuspruch.) „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel...

Briand zu Entgegenkommen bereit

\* London, 22. Januar. (Zuspruch.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“...

Zur Bestätigung Chamberlain-Briand

\* Paris, 20. Januar. Der Londoner Berichterstatter der „Globe“ spricht über die vermutlich...

Die Deutschen-Beerdigung in Südtirol

\* München, 22. Januar. (Zuspruch.) Aus Innsbruck wird gemeldet, daß beim Appellationsgerichtshof...

... und in der Tschechoslowakei

\* Prag, 22. Januar. (Zuspruch.) Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen die Durchführung...

will. Der Rechten ist die Regierung zu links gerichtet — die rechtsradikale „Deutsche Flagge“...

im deutschen Gebiete als gesetzwidrig aufgehoben worden ist. Am nächsten Sonntag...

Ein neuer Bombenanschlag in Ostoberschlesien

Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wurde in Ober-Lazitz in dem polnischen Teil Ostoberschlesiens...

Prag für einen ständigen polnischen Sitz im Völkerbundsrat

\* Prag, 22. Januar. (Zuspruch.) Das dem Außenminister nahestehende Blatt „Ceske Slovo“...

Die Kleine Entente gefährdet

Die mehrfach verschobene Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente soll...

Italienische Propaganda im Ausland

\* Rom, 22. Januar. (Zuspruch.) Die Blätter veröffentlichten Einzelheiten über ein neues Institut...

Los vom Chauvinismus

\* Paris, 22. Januar. (Zuspruch.) Gestern wurde in einer öffentlichen Versammlung eine neue Partei...

Französisch-russische Schuldenverhandlungen

\* Paris, 22. Januar. (Zuspruch.) Die beiden Mitglieder der Sowjetkommission für die französisch-russischen Schuldenverhandlungen...

Sie eilige Leser

Der deutsche Protest wegen der Besatzungstruppen im Rheinland wird weiterhin eifrig erörtert.



## Sowjetrußlands Bedingung für die Weltwirtschaftskonferenz

Moskau, 22. Januar. (Funkpruch.) Auf die Einladung von Vertretern der Sowjetunion zur Weltwirtschaftskonferenz antwortete der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion dem Generalsekretär des Völkerbundes, indem er um ungünstige Aufklärungen über Ziele und allgemeine Grundzüge der Wirtschaftskonferenz hat und gleichzeitig betonte, daß die Sowjetregierung auch weiterhin dem Völkerbund gegenüber eine ablehnende Haltung einnehme und sich an den vom Völkerbunde einberufenen Versammlungen oder Konferenzen nur beteilige, wenn sie rein technische Natur seien oder einen allgemeinen humanitären Charakter trügen, deren Unterfertigung zu dem Grundgedanken der Sowjetregierung gehöre. Sie halte die Aufklärungsarbeit über die internationale Wirtschaftslage nach dem Kriege für sehr nützlich und sehe nichts, was einer Teilnahme der eingeladenen Sowjetvertreter an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz entgegenstehe. Vorbedingung sei aber die Einberufung dieses Ausschusses in einem andern Lande als der Schweiz.

### Trozkis reaktivus

Riga, 22. Januar. Es ist hier nicht unerwartet gekommen, hat aber doch allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, daß Trozki, der nach neuerlicher längerer Abwesenheit nun wieder in Moskau ist, sich erneut wichtigen Fragen der Außenpolitik zuwendet. In der „Prawda“ äußert sich Trozki unter dem ziemlich heftigen klingenden Stichwort „Verlaßbare Gedanken“ zum Problem der Beziehungen Sowjetrußlands zu Frankreich. Dort sollte man vergebens, was gemeint ist, und mit den nun einmal gegebenen Tatsachen rechnen. „Das räterussische Wirtschaftsleben freibt fast voll aufwärts, aber es braucht Kredite und hat ein Recht, solche in Anspruch zu nehmen. Frankreich kann uns diese Kredite in Waren und barem Gelde gewähren. Bedingungen, die beiden Seiten zuzusagen, können ermittelt werden.“ Trozki läßt durchblicken, daß die Sowjetregierung bereit wäre, weitgehende Zugeständnisse einzuräumen und beispielsweise, wenn es sich um den bescheidenen Betrag von etwa 300 Millionen Rubel handelt, dafür nicht weniger als 11% Jahreszinsen zu zahlen, wovon gegebenenfalls 4% den französischen Kautern, die alte russische Wertpapiere in Händen haben, zugute kommen könnten. Es bleibt abzuwarten, wie Paris auf diesen Versuchsschritt reagieren wird, den beziehungsweise nicht Makowski, der Sowjetvertreter in Paris, sondern Trozki aufsteigen läßt. — Die hiesigen Blätter geben eine Neußerung der Pariser Presse wieder, daß die jüngsten Änderungen im Regierungsbeistand auf Erwägungen zurückzuführen seien, dem westlichen Europa ein gewissermaßen Gesicht zu zeigen, um auf Auslandskredit rechnen zu können. Diese Mitteilung wird von den Sowjetzeitungen ohne Kommentar gebracht.

### Obstruktion in Dünaburg

Riga, 22. Januar. Wenn man den hiesigen russischen und jüdischen Blättern Glauben schenken darf, sind kaum 90% der Dünaburger Stadtverordneten imstande, ein leistungsfähiges Sitzungserferat zu verfassen, geschweige denn den Beratungen in der Staatsprache zu folgen. Daher hat die jüngste Veranlassung des Innenministeriums, daß die Sitzungen auch des Dünaburger Stadtparlamentes fortan in lettischer Sprache zu führen seien, zur Obstruktion geführt. Auf der letzten Sitzung in Dünaburg ließ sich der Vorsitzende des Stadtverordnetenhauses durch den Abgeordneten Majfel vertreten, der die ministerielle Vorlesung verlas. Es wurde unmittelbar hierauf der Beschluß gefaßt, eine Erklärung abzugeben, daß das Verlangen des Ministeriums dem Ansehen des Staates nicht entspreche, und demokratisch sei und den bestehenden Gesetzen widerspreche.

### Tschangscholins Angriff auf die Ostbahn

Tokio, 21. Januar. (Funkpruch.) Nach einem Telegramm aus Dantsch soll Tschangscholin die Verhaftung des Sowjetdirektors der ostchinesischen Eisenbahn angeordnet haben. Ein Telegramm aus Charkin besagt, daß chinesische Truppen sich vorbereiten, sich in Charkin zu konzentrieren. Der Sowjetbotschafter in Tokio soll erklärt haben, daß die russische Regierung entschlossen sei, ihre Forderungen durch Machtmittel zu unterstützen.

London, 22. Januar. (Funkpruch.) „Morning Post“ berichtet aus Tientsin: Fengyuhsiang nehme jetzt die politischen Konferenzen wieder auf. Dem Blatt zufolge verlautet, daß Litshinglin von Schanghai auf Tientsin vorrückte, um sich mit Tschangscholin zu verbinden. Wupaisu und Sunhschuanfang seien geneigt, sich dieser Kombination gegen den von Feng vertretenen bolschewistischen Einfluß anzuschließen.

### Die neue Nordpolexpedition Amundsens

Auf der bevorstehenden Polarexpedition Amundsen-Elsworth wird Oberst Robile die Führung des Luftschiffes Norge übernehmen. Die Fahrt von Rom nach Spitzbergen soll über Frankreich nach Pulham, von dort nach Leningrad, von dort nach Byborgsmoen bei Bardö, wo ein Ankermaße errichtet werden wird, und endlich nach Kingsbay auf Spitzbergen führen. Sofern sich die Luftschiffhalle in Leningrad als ungeeignet erweisen sollte, wird die Route über Oslo gewählt, wo eventuell ein Ankermaße errichtet werden soll, und von Oslo über Schweden nach Byborgsmoen. Die Besatzungliste ist endgültig festgesetzt.

Moskau, 21. Januar. (Funkpruch.) Der Marine-Attache der italienischen Gesandtschaft bei der Sowjetregierung, Kapitän Miraglia, führt in Leningrad zur Zeit Unterhandlungen, die der Vorbereitung eines unter Umständen geplanten Besuchs des italienischen für Amundsen bestimmten Luftschiffes in Leningrad dienen. Das Luftschiff würde vor dem Nordpolflug Amundsens in Leningrad Station machen.

## Die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918

Abg. Dittmann über die Unruhen in der Marine

Berlin, 22. Januar. (Funkpruch.)

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Reichstages, der die Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 erforschen soll, trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Unruhen in der Marine beschäftigte, die den ersten Anstoß zur Revolution von 1918 gegeben haben. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann verbreitete sich über die Unruhen und ihre Ursachen in einem Referat, das am Freitag mehrere Stunden in Anspruch nahm, und das er erst in der nächsten Sitzung am Sonntagabend zu Ende führen will. Er stellte zunächst aus den Akten des Reichsmarinemates fest, daß seit Kriegsausbruch bis Ende 1917 auf den Schiffen der Marine folgende Strafen verhängt wurden: 180 Jahre und 5 Wochen Gefängnis, 181 Jahre und 1 Monat Zuchthaus und 10 Todesurteile, von denen zwei vollstreckt worden sind. Als Ursache der Erbitterung der Mannschaften bezeichnete er den großen Unterschied zwischen der Bezahlung der Mannschaften und der der Offiziere auf den Schiffen im Kohlenwinter 1916/17. Die Mannschaft sei davon überzeugt gewesen, daß die für sie bestimmten Lebensmittel zum großen Teil in die Offizierskabinen gewandert seien, wo die Offiziere trotz der Not der Zeit große Schlemmereien und Bechgelage abgehalten hätten. Als dann auf mehreren Schiffen die Mannschaften demonstrativ mehrere Stunden lang dem Dienst fernblieben, habe man als die Ursache dieser Insubordination Verheugung durch die U. S. P. angegeben. Tatsächlich sei damals bei den Mannschaften die Sehnsucht nach einem Verständigungsfrieden und die Hoffnung auf die internationale sozialdemokratische Konferenz in Stockholm sehr groß gewesen. Es seien auch Unterschriften gesammelt worden für eine Erklärung, in der der Wille zu einem Verständigungsfrieden der Stockholmer Konferenz unterbreitet werden sollte. Keineswegs aber sei dabei an eine Sabotage der Landesverteidigung gedacht worden. Die Führer der U. S. P. hätten von diesen Listen gar keine Kenntnis gehabt. Sie seien zwar von einigen beurlaubten Matrosen aufgesucht worden, die ihnen aber lediglich Beschwerden über Verpflegung und Behandlung vor-

getragen hätten. Während der Flottenchef die im Jahre 1917 vorgekommenen Entfernungen vom Dienst auf die Unterernährung und die durch die lange Kriegsdauer verursachte Abspannung der Mannschaften zurückführte, hätten erst die beiden Kriegsgerichtsräte aus der Sache eine Verschönerung gemacht. Die Untersuchungsführer hätten bei der Vernehmung der Angeklagten und Zeugen einen unerhörten Druck ausgeübt und auch mit gefälschten Protokollen gearbeitet. Die Kriegsräte Dr. Döhring und Dr. Böhm hätten mit einem Heer von Vorkommnissen förmlich eine Menschenjagd organisiert. Die Aussagen seien die Hauptgrundlage dieser Anklageschriften und der Urteile gewesen. Auf dieser Grundlage sei dann die Anklage wegen Kriegsverrats gegen den Matrosen Reichspietisch und andere zustande gekommen. In einem Rechtsgutachten des Staatssekretärs von Capelle habe Geheimrat Admiralitätsrat Dr. Felich sofort erklärt, daß die Vorbedingungen des Kriegsverrats nicht gegeben seien. Admiral von Scheer habe diese rechtlichen Bedenken gegen die Todesurteile ausdrücklich anerkannt, aber dennoch die Todesurteile bestätigt, um ein Exempel zu schaffen. Am 15. September seien Reichspietisch und Köhls, beide Teilnehmer der Seeschlacht am Skagerrak, bei Köln erschossen worden. Abgeordneter Dittmann bezeichnete diese Verurteilung als einen militärischen Willkürakt aus politischen Motiven, als einen Akt des Terrors gegen die Friedensresolution des Reichstages und gegen die U. S. P. Er bestritt in übrigen nachdrücklich, daß die U. S. P. jemals Meutereien veranlaßt oder gefördert habe. Sie habe die Landesverteidigung nicht schwächen, sondern lediglich einen Verständigungsfrieden ohne Sieg und Niederlage herbeiführen wollen.

### Diebstahl bei dem Abg. Dittmann

Berlin, 21. Januar. (Funkpruch.) Wie der „Börse-Kurier“ meldet, ist bei dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dittmann ein Einbruch verübt worden. Da Schriftstücke entwendet wurden, vermutet man dem Blatt zufolge einen Diebstahl aus politischen Gründen.

### Ein deutsch-russischer Zwischenfall

Berlin, 21. Januar. (Funkpruch.) Hamburger Blätter berichten, daß im Dezember vorigen Jahres die Konsulargenanten in Batum und in Poti sowie zwei Reichsangehörige in Batum und in Batum verhaftet worden seien. Die Sowjetpolizei habe neben ihrem privaten Schriftwechsel auch den amtlichen beschlagnahmt. Die Verhafteten seien unter Auflage der Spionage gestellt worden. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung bei der Sowjetregierung Protest eingelegt und Genugtuung gefordert. Die Sowjetregierung hat sich daraufhin bereit erklärt, der deutschen Regierung ihr Bedauern über das rückwärtslose Verhalten der lokalen Sowjetbehörden anzusprechen und die beschlagnahmten amtlichen Schriftstücke herauszugeben. Die deutsche Botschaft ist im Interesse der Verhafteten tätig und um Aufklärung der einzelnen Verhaftungsgründe bemüht.

### Briand verlangt Geld

Paris, 21. Januar. (Funkpruch.) Ministerpräsident Briand erklärte gestern in der Kammer, daß er Wert darauf lege, sofort verfügbare Mittel zu finden, die dem Schatzamt zur Verfügung gestellt werden könnten. Er sehe hierzu die Ueberumschsteuer als geeignet an, sei aber bereit, auch einen anderen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. Er werde bei der Beratung in der Kammer die Vertrauensfrage nicht stellen, da es sich um eine fiskalische Frage handle.

### Zur Marokko-Angelegenheit

Paris, 22. Januar. (Funkpruch.) Der spanische Botschafter in Paris hat gestern in Madrid mit General Primo de Rivera und General Jordana eine neue Befragung gehabt. Gestern Abend ist er nach Paris zurückgekehrt. Seine Reise galt vor allem der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien in Marokko.

### Bethlen gibt nach

Zwischen der ungarischen Regierung und der Linksoption ist eine Einigung hinsichtlich des weiteren Vorgehens zur Aufklärung des politischen Hintergrundes der Frankensfälschungen zustande gekommen. Es wird ein mit außerordentlichen Vollmachten ausgestatteter 25 gliedriger parlamentarischer Untersuchungsausschuß eingesetzt, dem noch vor der Gerichtsverhandlung über die Frankensfälschungen, aber erst nach Beendigung der Voruntersuchung das ganze Untersuchungsmaterial zur Verfügung gestellt und das Recht zugesprochen wird, nach Belieben Verhöre vorzunehmen. Der Ministerpräsident hat die Garantie übernommen, daß dem Ausschuß von Seiten der Behörden alle Erleichterungen gewährt werden. Der Ausschuß wird geheim verhandeln, doch nach Abschluß seiner Arbeiten dem Plenum Bericht erstatten.

Der Ministerpräsident hat im allgemeinen die Wünsche der Linksoption berücksichtigt ohne Rücksicht auf den Protest des rechten Flügels seiner eigenen Partei. Hierin steht man einen neuen Beweis für den festen Willen des Ministerpräsidenten, das Politische der Frankensfälschungen restlos zu klären. Die Folge dieser Klärung kann naturgemäß nur ein gründlicher Systemwechsel sein. In Kreisen der Reiterpartei wurde an-

gekündigt, daß Bethlen in absehbarer Zeit sein Kabinett von den extrem konservativen Ministern befreien wolle.

### 10 Dampfer wegen Alkoholschmuggels beschlagnahmt

Paris, 21. Januar. (Funkpruch.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington hat die Regierung 10 große Ueberseesdampfer unter der Beschuldigung des Alkoholschmuggels beschlagnahmt lassen. Zwischen den Prohibitionsbeamten und den Schmugglern an Bord des belgischen Dampfers „Ottavia“ soll es zu einem Handgemenge gekommen sein. Die Schmuggler und die Matrosen sind unter Zurücklassung von 1000 Flaschen Champagner gefesselt.

### Die Rettungsaktion der „Hessen“ im Finnischen Meerbusen

Das Dampfschiff „Hessen“ meldet, daß es die Dampfer „Jant“ und „Trave“, die es gestern außer mit Proviant noch mit Kohlen hat versehen müssen, selbst ohne Eisbrecherhilfe aus dem Eise losgerochen hat. Am 19. Januar abends ist die „Hessen“ mit beiden Dampfern in Neval angekommen, nachdem sie bei dieser Unternehmung das Höchstmaß geleistet hat, was ein Dampfschiff im Eise zu erreichen imstande ist. Das Schiff kam in dem über ein Meter dicken Eise häufig für Stunden fest, und es gelang nur durch Gewichtsvorrichtungen wie Trimmen und durch Einzelner Abteilungen des Schiffes wieder loszukommen. Die Maschinenmüsten ihr Neutestkes hergeben; das Bedienungspersonal hatte schwerste Arbeit zu leisten. Bei der etwa 60 Km. östlich von Neval liegenden Insel Sogland liegen weiterhin noch die gestern gemeldeten 18 Dampfer im Eise fest. Finnische Flieger aus Helsinki haben am 19. Januar den Dampfer „Undine“ mit Proviant versehen, der sehr knapp geworden war.

### Ein Säuglingsheim niedergebrannt

Peterow (Medlenburg), 21. Januar. Das hiesige Säuglingsheim, in dem 30-40 Kinder untergebracht sind, ist am Dienstag Abend ein Raub der Flammen geworden. Die im Säuglingsheim untergebrachten Kinder konnten gerettet werden. Vermutlich ist das Feuer in einer Plättstube ausgebrochen.

### Mord im Zuge

Saarbrücken, 22. Januar. (Funkpruch.) Im Zuge Saarbrückens-Neunkirchen wurde heute Nacht der Gemeindevorsteher Giffel aus Niebelskirchen erschossen aufgefunden. Als der Tat delingend verdächtig wurden von der Neunkirchner Polizei 2 französische Zollbeamten festgenommen. Ein dritter Zollbeamter war während der Fahrt am Tunnel bei Friedrichstal aus dem Zuge gesprungen.

### Wesentliche Besserung im holländischen Hochwassergebiet

Amsterdam, 22. Januar. (Funkpruch.) Da sich die Lage im Hochwassergebiet wesentlich gebessert hat, wird heute auf Anordnung des Marineministeriums die letzte dort noch verbliebene Abteilung Marinegruppen nach ihrem ursprünglichen Standort wieder zurückgeführt. Auch die eingeworfenen Abteilungen des Landheeres sind inzwischen größtenteils zurückgezogen worden. Durch königliche Verordnung ist ein besonderes Ehrenzeichen mit der Aufschrift „Wassersnot 1926“ begründet worden, das an alle diejenigen verliehen werden soll, die sich bei der Bekämpfung der letzten Hochwasserkatastrophe ausgezeichnet haben.

### Ein holländisches Militärflugzeug verunglückt

Amsterdam, 22. Januar. (Funkpruch.) Die Hoffnung auf Auffindung des seit vorerstern Abend anlässlich einer militärischen Übung im Rebel bei Katwijk über der Nordsee vermissten Militärflugzeuges ist endgültig aufgegeben worden.

## Die Locarno-Rückwirkungen im besetzten Gebiet

Berlin, 22. Januar. (Funkpruch.) Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete nahm zunächst den Bericht des Auswärtigen Amtes über die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno entgegen. Vorher begrüßte der Vorsitzende den neuen Justizminister Marx, der die erste Gelegenheit benutzte, um als Minister für die besetzten Gebiete sein großes Interesse an den besetzten Gebieten zu betonen. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete Schmid erinnerte an die kürzlichen ähnlichen Besprechungen im Auswärtigen Amt. Natürlich brauchten die Verhandlungen über die Rückwirkungen eine gewisse Zeit. Redner fährt an, wie die Besatzungsbehörden sich allmählich auf den neuen Geist eingestellt hätten: Gewaltakte seien nicht mehr vorgekommen, Versammlungen nicht mehr verboten, das Zivildelegiertensystem abgebaut und auch nicht durch ein militärisches Delegierten-system ersetzt. Inzwischen habe unser Reichskommissar in Koblenz sein Amt angetreten und die Fühlung mit der Rheinlandkommission aufgenommen. An der Räumung der Kölner Zone zum Anfang Februar sei nicht zu zweifeln. Die Belegung der 2. und 3. Zone mit Besatzung habe vor Locarno 86 000 Mann betragen. Die Belegung betrage jetzt 81 600 Mann. Diese geringe Verminderung entspreche nicht der Zusage der Völkerwirtschaftskonferenz, die Besatzung auf die normale Form herabzusetzen, denn diese habe 1914 alles in allem 50 000 Mann betragen. Von den Garnisonorten seien lediglich verschwinden 8 in der belgischen, 6 in der jetzigen englischen und 4 in der französischen Zone. Vom französischen Oberkommando sei angefordert, daß zum 1. April eine Reduzierung der französischen Armee um etwa 5000 Mann stattfinden werde. Ebenso solle zum 1. April die Zahl der Gendarmen auf ein Viertel herabgesetzt werden. Abgeordneter von Götterd (Zentrum) sprach sein Bedauern aus, daß die Kreisdelegierten beispielsweise noch vielfach nicht verschwinden seien und die Wohnungen nicht räumen. Ein schweres Kreuz für die Bevölkerung seien die französischen Gendarmen. Sie müssen unbedingt abgebaut werden. In vielen Orten seien nur äußere Vorkehrungen, aber keinerlei Erleichterungen zu verzeichnen.

### Räumung durch die Franzosen

Die Räumung Bonn durch die Franzosen steht unmittelbar bevor. In Bonn wird mit der Rückgabe großer beschlagnahmter Gebäude noch in dieser Woche gerechnet. Die Kasernen sind bis auf die Umkleungstellen geräumt. Beuel, wo 88 französische Familien und 80 Mann Landtruppen untergebracht waren, ist seit Dienstag von der Besatzung vollständig frei. Godesberg, wo von den in voriger Woche abgezogenen französischen Truppen ein Aufständigenkommando zurückgelassen wurde, ist ebenfalls vollständig geräumt. In Siegburg wurde Mittwoch nachmittag 5 Uhr die französische Flagge heruntergeholt. Die Truppen des 110. französischen Infanterie-Regiments verließen die Stadt abends 6 Uhr; sie werden unmittelbar nach Frankreich befördert. Nach ihrem Abzug wird ein Kommando von einem Offizier und 40 Jägern einquartiert. In Troisdorf ist nur noch eine französische Familie zurückgeblieben, die aber ebenfalls bald nach Frankreich zurückkehrt.

### Belgische Visoerleichterung für Reichsdeutsche

Brüssel, 21. Januar. (Funkpruch.) Die belgischen Konsulate gewähren deutschen Staatsangehörigen bei Erteilung der Papiere zur Reise nach Belgien in bestimmten Fällen Erleichterungen. Vor allem wird die Dauer der Papiere weitherzig bemessen für Geschäftsreisen, Kuraufenthalte, Reisen zu Besuchszwecken oder Regelung von Familienangelegenheiten. Beim Besuch naher Verwandter in den früher deutschen Kreisen Eupen, Malmedy und St. Vith tritt eine Gebührenermäßigung ein, wenn der Besuchende aus diesen Kreisen gebürtig ist und im besetzten Gebiet wohnt. Zum Besuch von Verwandten in den abgetretenen Gebieten werden Papiere kostenlos erteilt.

### Die Reichsminister bei Hindenburg

Berlin, 22. Januar. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat sich der „B. Z.“ zufolge heute mittig den neuen Kabinettsmitgliedern, die er persönlich noch nicht kennen, vorstellen lassen. Um 1/2 12 Uhr war der Reichsinnenminister Dr. Kütz und um 12 Uhr der Reichsfinanzminister Dr. Reichhold geladen. Auch der Reichsjustizminister des neuen Kabinetts, Reichskanzler a. D. Dr. Marx war bei Hindenburg.

### Um die Katastrophe betrogen

Während man im allgemeinen wohl auf der ganzen Welt der Ansicht ist, daß Katastrophen verhindert werden müssen, ist der völkische Graf Reventlow in Bezug auf das deutsche Volk wesentlich anderer Ansicht. Er beschäftigt sich in dem völkischen „Deutschen Tageblatt“ mit der Frage: „Wie ist's mit der Katastrophe?“ und kommt dabei zum Schluß, daß die führenden Gewalten des Weltkapitalismus alle Ursache hätten, Deutschland ohne Katastrophenerleichterungen durch die kommenden Monate durchzubringen. Das ist nach Reventlow außerordentlich bedauerlich, weil so die große Reinigung ausbleibt, und der Artikel schließt denn auch mit der verzweifeltsten Feststellung: „Das deutsche Volk soll um die Katastrophe betrogen werden.“ Das deutsche Volk wird sich für die Methoden des Herrn Reventlow bedanken, es hat ebenso wenig wie die deutsche Wirtschaft Gelüste nach einer derartigen Katastrophe, was eigentlich auch schon Graf Reventlow aus dem Niedergang der völkischen Bewegung hätte schließen können.

### Schneestürme in Japan

Tokio, 21. Januar. (Funkpruch.) Im nördlichen Japan herrschten heftige Schneestürme, durch welche die telephonischen und telegraphischen Verbindungen unterbrochen wurden und viele Eisenbahnzüge im Schnee stecken blieben.



## Lokales

Memel, den 22. Januar 1926

\* [Das Obertribunal] (Abteilung für Rechtsangelegenheiten des Memelgebiets) hielt am 18. und 19. Januar im hiesigen Gerichtsgebäude Sitzungen ab. Es standen im ganzen 16 Sachen an.

\* [Keine Eisbrechgebühren mehr.] Alljährlich in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. März wird auf Grund des zur Zeit geltenden Hafengebührenabkommens von den in den Memeler Hafen einlaufenden und aus dem Memeler Hafen auslaufenden Schiffen für die Offenhaltung einer Fahrrinne im Hafen eine besondere Eisbrechgebühr erhoben. Diese wird nun von dem Rectoratumfang der Schiffe in Form eines zehnprozentigen Zuschlags zum gewöhnlichen Hafengeld berechnet. Außerdem wird von den für Memel bestimmten oder von hier ausgehenden Ladungen eine besondere Güterabgabe in Höhe von 5 Lit je Tonne — für gewisse Massengüter gelten ermäßigte Sätze von 10 Cent aufwärts bis zu 4 Lit — erhoben. Die litauische Regierung hat, wie wir erfahren, wie im Vorjahre auch in diesem Winter die Erhebung dieser Eisbrechgebühren aussetzen lassen. Während im vergangenen Jahre diese Gebühren bis zum 20. Februar erhoben wurden, werden in diesem Winter seit dem 21. Januar keine Eisbrechgebühren mehr erhoben, was im Hinblick darauf, daß im Nachbarhafen Königsberg Eisbrechgebühren noch erhoben werden, vielleicht dazu beitragen wird, daß noch so manche Ladung in diesem Winter über Memel dirigiert wird.

\* [Vom Hafen.] Drei Dampfer haben wir heute in unserem Hafen. Am Ballastkai liegen „Agnes“ und „Hildegard“, die gestern angekommen sind. Der erste Dampfer ist leer und ladet Zellulose. Der andere Dampfer ist bedeutend größer und trägt 14000 Zentner in Rotterdam an Bord genommene weißliche Kohlen für die litauische Eisenbahnverwaltung. Der dritte Dampfer „Mottlau“ trägt seit vorgestern im Winterhafen schiefliche Kohlen, die er von Danzig gebracht hat. Erwartet wird heute noch „Curland“ und dann ein großer Dampfer mit Schwefelkies für die Zellulose, ebenso ein Schleppzug mit Petroleum für das Bassin am Winterhafen. Auf dem Saal haben wir heute eine lebhaftere Strömung, die dünne Eisfelder mit sich führt.

\* [Für die Zeichner und Hinterleger von Kriegsanleihen bei Raiffeisenvereinen.] Alle, die seinerzeit Kriegsanleihen in der Gesamthöhe von mindestens 500 Papiermark bei einem Raiffeisenverein gezeichnet oder hinterlegt haben, bzw. vor dem 1. Juli 1920 erworben und bei einem Verein hinterlegt haben, und die heute noch Eigentümer dieser Stücke sind, werden im eigenen Interesse aufgefordert, sich umgehend, spätestens aber bis zum Sonnabend, den 6. Februar an den betreffenden Verein zu wenden, damit die Anmeldefrist unbedingt gewahrt werden kann.

\* [Warnung vor Zuzug nach Hamburg.] Der Tisfit-Memeler Verein von 1921 in Hamburg warnt seine Landsleute vor Zuzug nach Hamburg, da dort Arbeitslosigkeit herrscht. Sollte doch jemand zum Zuzug nach Hamburg gezwungen sein, so ist der erste Vorsitzende N. Bajor, Griesstraße 18, bereit, Rat und Auskunft zu erteilen.

\* [Das 3. Wohlthätigkeitskonzert] für die Uberschwemmten, zu dem sich der Memeler Volkshor, der Mandolinklub „Heimatklänge“ und der Mädchenchor der Friedrichsädtischen Volksschule vereinigt hatten und das am letzten Sonntag nachmittags im großen Saale des Schützenhauses stattfand, war ein voller künstlerischer und was bei dem guten Zweck der Veranstaltung ebenso schwer ins Gewicht fällt, finanzieller Erfolg. Der Saal war vollständig ausverkauft, und Hunderte mußten umkehren. Das Programm setzte sich aus drei Teilen zu je neun Nummern zusammen und bot, da die drei Vereine einander ablösten und außer den Gesamtsolisten auch das Doppeltrio des Friedrichsädtischen Mädchenchors und das Doppelquartett des Memeler Volkshors Vieder zu Gehör brachten, reiche Abwechslung. Es würde hier zu weit führen, auf die Einzelheiten des fast zu ausgedehnten Programms einzugehen. Den Auftakt der Veranstaltung bildete der Chor „Sonntag ist“ und zwei Vieder aus der Rombergischen Vertonung der „Glocke“ mit Klavier- und Orgelbegleitung, die von dem Memeler Volkshor unter Leitung seines Dirigenten Lehrer Schlopsnies jun. vorgelesen wurden. Der Volkshor zeigte in diesen wie in den später vorgetragenen Gesängen, daß er unter der Führung seines begabten und fleißigen Leiters ein mächtiges Stück vorwärts gekommen ist und sich jetzt auf achtunggebietender gefanglicher Höhe bewegt. Auch die Leistungen des Doppelquartetts des Volkshors waren durchaus erfreulich. Vielleicht ist es dem Dirigenten noch möglich, das Technische der Leitung etwas weniger auffällig zu machen. Nach dem Volkshor stellte sich der in Memel bis jetzt noch verhältnismäßig wenig bekannte Mandolinklub „Heimatklänge“ den Zuhörern vor. Er führte sich mit einem flotten Marsch ein, um dann mit einem Menuett aus „Don Juan“ durch feinste musikalische Auffassung und saubere technische Wiedergabe aus angenehme zu überraschen. Im weiteren Verlauf der Veranstaltung brachte diese sympathische Konzertvereinigung einen „Ungarischen Tanz“, eine Phantasie über das Volkslied „Am Mühlengrund“, einen russischen Kosakentanz und den Marsch „Alte Kameraden“ aufs Beste zu Gehör. Der Höhepunkt der gesanglichen, wenn nicht der ganzen Darbietungen waren naturgemäß die Vorträge des aus über 100 Sängern bestehenden Friedrichsädtischen Mädchenchors unter Leitung seines Sängerrinnen und Zuhörer gleichermaßen faszinierenden Dirigenten Rektor K. u. S. Schon durch die erste Darbietung des Chors, die Motette „Der Herr ist unsere Zuversicht“, wurde das an dieser Stelle schon öfters gewürdigte große Können dieses Chores erneut aufs glänzendste unter Beweis gestellt. Wenn Rektor Kuz sich eines Gesangsvereins annimmt, dann ist das Gewähr dafür, daß dieser

von ihm auf die Höhe gebracht wird, die zu erreichen überhaupt möglich ist. So boten auch die anderen Darbietungen dieses an gutem gefanglichen Material reichen Chores ebenso wie die Vönslieder des Doppeltrios einen hohen künstlerischen Genuß. Die Zuhörer hatten gleich zu Anfang den Kontakt mit den veranstaltenden Vereinen gefunden und zeigten sich äußerst beifallsfreudig. Als Reinertrag des Konzerts konnten 1000 Lit an die Sammelstelle des „Memeler Dampfboots“ abgeführt werden. — Da, wie wir schon erwähnten, viele von den Erschienenen keinen Platz fanden und umkehren mußten, findet, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag, den 31. Januar, ebenfalls im großen Saale des Schützenhauses eine Wiederholung dieses Konzertes statt. Aber auch viele Besucher des ersten Abends werden sich die Wiederholung dieser äußerst gelungenen und einzigartigen Veranstaltung nicht entgehen lassen. Die Zahl der Plätze mit volkstümlichem Preis ist bedeutend erweitert. Es wird empfohlen, von dem Vorverkauf, der am Montag bei Krüger u. Oberbed beginnt, ausgiebig Gebrauch zu machen, damit ein Gedränge, wie es bei dem letzten Konzert vor der Kasse im Schützenhaus stattfand, vermieden wird.

\* [Ein Wohlthätigkeitsabend] für die durch das Hochwasser Geschädigten findet, wie wir mitzuteilen gebeten werden, Sonnabend abend in der Konditorei Sommer statt. Von Mitgliedern des Städtischen Schauspielhauses haben zum Kabarett ihre Mitwirkung vorläufig zugesagt Fräulein Behrendt und die Herren Rose, Zingel, Teichke und Buse. Außerdem findet eine Verlosung von etwa 25 von hiesigen Firmen gestifteten Gewinnen statt.

\* [Ein Glas Wasser.] Gestern abend wurde im Zusammenhang mit dem schon vor einiger Zeit im Schützenhaus stattgefundenen Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Armenpflege Schmelz eine Aufführung des bekannten Lustspiels von Scribe „Ein Glas Wasser“ veranstaltet. Die künstlerische Leitung lag in den Händen des Herrn E. Vorbed. Er hatte für eine glänzende Ausstattung gesorgt; Bühnenbilder und Kostüme waren nach seinen Entwürfen von der Arbeitsgemeinschaft der Maler ausgeführt worden. Man kann sagen, daß ihm die Verwirklichung der Absichten, die er vor einiger Zeit über die Ausstattung dieses Stückes an dieser Stelle geäußert hat, überzeugend und glücklich gelungen ist. Grün, Gold, Rot und Silber gaben einen frohen und schönen Zusammenklang. Das unbeschwertere, graziose Intrigenstück verlangt leichte Raune und heiteres Spiel, und diesen Forderungen wurden die Mitwirkenden gerecht, wenn auch das Tempo manchmal etwas schneller hätte sein können. Die beste schauspielerische Leistung bot Fräulein R. Gronau als Herzogin von Marlborough; Kunststück, wenn man einen Bruder hat, der zu den prominenten Schauspielern Berlins gehört. Fräulein R. Schwermer als Königin Anna sah glänzend aus und zeigte ein ansprechendes Spiel. Fräulein Godolowski spielte sich als Abigail nach Ueberwindung des ersten Lampenfiebers ganz gut ein. Die tragende männliche Rolle, den Bicomte von Volingbrode, gab Herr Vorbed. Er hängt den Säben dieses ganz auf Leichtigkeit und frohe Bewegung gestellten Lustspiels doch etwas zu schwere Gewichte an, wenn er auch sonst durch Sicherheit im Spiel angenehm auffiel. J. Stein war ein etwas mädchenhafter Fährlich, der recht schmal ausfiel. Die kleine Rolle des Marquis von Dorcy gab Herr K. Pierach mit fester Würde. Die Zuhörer, die den Saal fast ganz füllten, spendeten starken Beifall.

\* [Zur Schülervorstellung] im Städtischen Schauspielhaus wird uns gefchrieben, daß der Beginn des Trauerspiels „Kabale und Liebe“ pünktlich um 6 1/2 Uhr beginnt. Die Schüler müssen um 6 Uhr zur Stelle sein, damit für die von Rektor Kuz gegebene Einführung in dieses Drama genügend Zeit vorhanden ist.

\* [I. Sinfonie-Konzert.] Wie uns mitgeteilt wird, findet das erste Sinfoniekonzert des vollbesetzten Konservatoriums — Orchesters am Donnerstag, den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses statt. Zum Vortrage gelangen zwei Sinfonien von Beethoven und Schubert und das Mendelssohnische Violinkonzert mit Orchester, in dem sich der neunjährige Violinkonzertmeister, Konzertmeister Josef Maca hier erstmalig als Solist hören lassen wird. Wie wir erfahren, soll das Konzert zum Besten der Hochwasser geschädigten gegeben werden.

\* [Der Stolze-Schrey Stenographen-Verein (Stolze-Schrey)] hielt kürzlich seine alljährliche Prämierversammlung ab, bei der die besten Leistungen aus dem vor Ablauf des Jahres 1925 stattgefundenen Wettstreiten und Lesen ermittelt und prämiert wurden. Der Vorsitzende Kaufmann R. Giese begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Wünschen für das neue Jahr und gab sodann einen kurzen Rückblick auf das Vereinsjahr 1925, wobei er auch der stenographischen Bewegung im allgemeinen gedachte. Die von der deutschen Regierung propagierte Reichs-Einheitskurzschrift habe ein tägliches Fiasko erlitten. Auf dem im August in Hannover abgehaltene Stenographentage der Schule Stolze-Schrey sei einstimmig beschlossen worden, an dem altbewährten Einigungssystem Stolze-Schrey nach wie vor festzuhalten; damit sei eine reinliche Scheidung der Geister erfolgt zum Wohle des stenographischen Fortschritts. Als besonders bemerkenswert aus dem Vereinsleben des letzten Jahres hob der Redner hervor, daß zum ersten Mal in seinem 35jährigen Bestehen der Verein eine finanzielle Unterstützung durch die Behörden (Landesdirektorium und Handelskammer) erfahren habe, die bei der Schwere der Zeit mit besonderem Danke zu begrüßen sei. Die empfangenen Zuschüsse haben teilweise auch zur Beschaffung von Prämien verwendet werden können, die ja zum Ansporn der Lernbegeisterten und zur Förderung des Übungsbetriebes und damit eines regen Vereinslebens unerlässlich seien. Im Wettstreiten seien 81 Arbeiten

Es erhielten Prämien im Korrektstreiten Herr M. Hanemann und Fräulein M. Jankauski, im Schnellstreiten die Damen A. Gerlach für 200 Silben je Minute, M. Jankauski (180 S.), Herr M. Hanemann und Fräulein G. Mordas (160 S.), die Damen E. Pareigis (140 S.), B. Schubert und K. Edelmann (120 S.), M. Lankowsky (100 S.), E. Ditto und G. Weinert (80 S.), B. Ruff (60 Silben). Im Wettlesen, an dem sich 14 Mitglieder beteiligten, erhielten Prämien die Damen A. Gerlach (145 S. je Minute), M. Jankauski (133 S.), B. Schubert (223 S.), E. Pareigis (259 S.) und Herr M. Hanemann (312 S.). Die Prämien befanden im Wettstreiten aus geschmackvoll gewählten Gebrauchsgegenständen, in Wettlesen wie üblich aus Werken stenographischer Literatur. In die Prämiierung schloß sich ein gemütliches Beisammeln.

\* [Bei der hiesigen Kreis Kommunal- und Kreisparafalle] findet die monatliche Revision am Freitag, den 29. Januar statt. An diesem Tage bleibt die Kasse von 9—11 Uhr vormittags für das Publikum geschlossen.

\* [Eisverjörung — Unfall.] Die Brauereien und Molkereien sind jetzt eifrig dabei, ihre Keller mit Eis zu versorgen. Auf dem Charlottenhofer See und dem Mühlenteich sägen die Arbeiter die fußstarke Eisbede in Quadern, die dann mit Wagen fortgeschafft werden. Die Molkereigenossenschaft, die ihren Betrieb in der früheren Spinnerei an der katholischen Kirche aufgenommen hat, baut draußen auf dem Felde eine große sibirische Eispramie, die mit Sägeplänen überdeckt wird. Die Brauereien haben zur Eislagerung ihre geräumigen Keller zur Verfügung. — Bei dem Abtransport des Eises hatte gestern nachmittag ein jüngerer Kutscher, der seine Fuhrer nach dem Böhmisches Brauhaus am Zibauort lenkte, einen Unfall. Wohl durch die Kälte und das Sitzen auf den kalten Eisblöcken durchfroren, rutschte er von seinem glatten Eis herunter und blieb sitzend auf der StraÙe liegen. Die Landwirtschafschüler trugen den Verunglückten sofort nach ihrem in der Nähe gelegenen Unterrichtsraum. Inzwischen war auch die Feuerwehr benachrichtigt, die mit dem Krankenauto den Verunglückten in das Städtische Krankenhaus schaffte. Die Verletzungen sind leichter Natur; es handelt sich um Hautabrisungen an beiden Beinen und um einen Unterarm in einem Arme.

\* [Zu der Klein'schen Mordjache] erfahren wir noch folgendes: Am geirigen Tage fand die Obduktion der Leiche des Ermordeten bzw. Verunglückten durch Medizinalrat Dr. Scheu-Heydebrug und Dr. Häwert Memel statt. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. Die Kriminalpolizei verfolgt eine bestimmte Spur, doch kann Näheres noch nicht mitgeteilt werden. In der Bevölkerung von Danvillen und Umgebung herrscht naturgemäß ein großes Interesse an der Aufklärung dieses Falles.

## Heydebruger Lokalteil Freitag, 22. Januar 1926

\* [Sundesperre.] Mit Rückblick auf die in Wensken, Kreis Memel, am 28. Dezember 1925 bei einem getöteten Hunde amstierärztlich festgestellte Tollwut wird nach einer Bekanntmachung des kommissarischen Landrats des Kreises Heydebrug im „Amtsblatt“ über nachstehende Driftschaffen auf die Dauer von 3 Monaten (bis zum 28. März einschließl.) die Hundesperre verhängt: Mantwieden, Kuldoreiten, Jßlufemoor, Laugallen, Mischkollallen, Lampfaten, Wähen, Mischkollatten, Ezienen, Raudhens, Bliemachen, Präkmens, Rißchen, Gaißen, Pahren und Rogaitshen.

\* [Der Amtsvorsteher- und Ständesbeamtenverband] hält am Dienstag, den 26. Januar, vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisshauses in Heydebrug eine Versammlung zwecks Klärung der Paktfrage und anderer wichtiger Punkte ab. Die Nachbarverbände sind ebenfalls eingeladen.

\* [Vom Radfahrerklub.] In der gestern stattgefundenen Vorstandssitzung der Radfahrerklub Heydebrug wurde beschlossen, das am 6. Februar im Hotel „Germania“ stattfindende Winterfest als Wohlthätigkeitsfest zu feiern. Um in Anbetracht des guten Zweckes einen Erfolg von vornherein sicherzustellen, wurde beschlossen, daß auch die Mitglieder ein Eintrittsgeld von 2 Lit zahlen sollen. Nichtmitglieder sollen 3 Lit erlegen. Sportliche Veranstaltungen, wie Kunvereigen, Saalfahren und eventuell auch ein Radballspiel, bei dem der Radfahrerklub Memel als Gegner auftreten will, werden das Wohlthätigkeitsfest verschönern. Nicht nur des guten Zweckes willen, sondern auch in Anbetracht der immer guten Leistungen des veranstaltenden Vereins kann ein Besuch des Festes nur empfohlen werden.

\* [Aus dem Bismarcker Uberschwemmungsbereich.] Am Sonnabend, den 23. Januar, wird die Notkirche in Bismarck ausgeteilt. Die in der Schule Bismarck in der Puttkamerstraße untergebrachten Flüchtlinge können nunmehr in ihre Wohnungen heimkehren. Am Montag, den 25. Januar, beginnt wieder der regelmäßige Schulunterricht. Wer aber glaubt, daß die Not der Uberschwemmten jetzt beendet ist, dem sei gesagt, daß dieses noch keineswegs der Fall ist. Wenn er von Haus zu Haus gehen würde, dann würde er sehen, welches Elend überall herrscht. Die Mütter haben kein Brot für ihre Kinder und kein Geld, welches zu kaufen. Was nützt ihnen jetzt viel die Heimkehr in ihre Wohnungen, wo das Wasser den größten Teil der gesamten Vorräte an Getreide, Kartoffeln und Gemüse vernichtet hat, von denen sie den Winter über leben wollten. Die Kommunalkasse hat das für die Uberschwemmten zur Verfügung gestellte Geld restlos ausgegeben, neues ist nicht hinzugekommen. Hier muß sobald als möglich die geiründete Hochwasserkommission des Landtages für Hilfe sorgen und Mittel zur Verfügung stellen, damit wenigstens Brot gekauft

\* [Drei Fischer aus dem Treibeis gerettet.] Am geirigen Abend traf hier eine Benachrichtigung aus Swenta ein, daß dort ein Fischerboot mit drei Mann in Seenot war, da das Boot vom Eise eingeschlossen und nicht an Land gelangen konnte. Das Boot war schon am Mittwoch morgen von dem Drie Nedda, welcher zwischen Papensee und Swenta liegt, ausgefahren, um nach Vidau zu gelangen. Der Votendampfer „Schiedmann“ fuhr abends um 9 Uhr in See, um dem Boot Hilfe zu leisten. Um 12 Uhr fand er das Boot zwischen der Swenta und Papensee etwa zwei Seemeilen von der Küste im Eise fieden. Das Boot wurde mit dem Eise nach Norden getrieben. Die drei Leute, die halb erfroren und sehr erschöpft waren, wurden an Bord genommen, wo sie sich bald erholten. Um 1/3 Uhr morgens traf der Dampfer „Schiedmann“ mit dem Fischerboot in Schleppe wieder in Memel ein. Bei den drei Bootsinassen handelt es sich um die lettischen Staatsangehörigen Michel Frankel, Michel Kshmann und Michel Stabl, sämtlich aus Nedda. Das Boot ist ausgeschleppt und die Tafelage und die Bootsräumen auf dem Seelotsenamt in Verwahrung gegeben worden. Die drei Leute wurden vom lettischen Konsul mit Papieren und Mitteln versehen und konnten sich in ihre Heimat begeben.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Januar 1926

Aufgeboren: Feldwebel Stanislawas Soliakis mit Dienstinot Marine Prißmann, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Expeditionsangeestellten Jonis Kufles, von hier.

Gestorben: Marika Seigies, 1 Jahr alt, von Sommelsvitte.

## Kirchenzettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr: Pfr. Körner, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, 6 Uhr: Abendandacht, Sup. Gregor. Dienstag, 4 Uhr: Gemeindefest Beziert I. Englische Kirche. 9 1/2 Uhr: Pfr. v. Sahl, 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst, Dienstag, 7 1/2 Uhr: Bibelfunde. [1177] Eogl. reform. Kirche. 9 1/2 Uhr: Pfr. Frieß, 11 Uhr: Kinder-gottesdienst, 5 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag, 5 Uhr: Bibelfunde. [1176] Katholische Kirche. 7 Uhr: Frühgottesdienst, 8 1/2 Uhr: Schülergottesdienst, 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt, 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Baptisten-gemeinde. 9 1/2 und 4 Uhr: Predigt, Pred. Stef-mann, 11 Uhr: Sonntagsschule, 5 1/2 Uhr: Jahres-gemeindeversammlung. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Gebets-stunde. [829] Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. 4 Uhr nachm. Ver-sammlung, 7 Uhr abends: Jugendbund. [901] Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Straße 1. Nachm. 2 Uhr: Klauisch, Wasas, 4 Uhr: deutsch, Sup. Gregor, 7 Uhr: Jugendbund. Dienstag, 8 Uhr abends: Jugendstunde. [899] Ev. luth. Kirche MagazinstraÙe 1 (Kirchensaal). Gottes-dienst 9 Uhr: deutsch, Beichte und hg. Abendmahl, 1 1/2 Uhr: litauisch, Beichte und hg. Abendmahl. Pfr. Adromett. [898]

## Veranstaltungen am Sonnabend

Apollon-Bühnenspiele: „Kobortage“, ab 5 und 3/8 Uhr. Kammer-Bühnenspiele: „Charles's Zante“, ab 5 und 3/8 Uhr. Urania-Bühnenspiele: „Der Fall Worrington“, ab 6 u. 8 Uhr.

werden kann. — Die Tätigkeit des Frauenvereins werden Heydebrug in der Notkirche Bismarck hört Sonnabend ebenfalls auf. Den dort tätig gewesenen Damen des Frauenvereins kann nicht genug Dank für ihre Mühe und feste Hilfsbereitschaft ausgesprochen werden. Sie haben mit großer Geduld Tag für Tag die schwierigste Arbeit geleistet, um den Uberschwemmten ihr trauriges Los zu erleichtern. Der Frauenverein bietet jetzt dringend um Kleider, Wäsche und andere Gaben, um damit die Uberschwemmten zu versorgen und ihnen einen Teil der täglichen Sorgen abzunehmen. Die meisten Mitemenschen können nicht durch persönliche Tätigkeit, wohl aber durch Unterstützung und Gaben dazu beitragen, die Not im Uberschwemmungsbereich zu lindern.

\* [Eine Robeit.] Wir haben schon des öfteren gerügt, daß Knaben und junge Burchen sich damit beschäftigen, mit Teschinas und Katapulten nach Vögeln zu schießen. Diese Mahnungen scheinen wenig beachtet zu haben, denn gestern konnte man in den Nachmittagsstunden beobachten, wie sich mehrere ungenogene Patrone mit einem Tesching an ein von Vögeln besuchtes Futterhäuschen auf kurze Entfernung heranküßten und dort Schiffe abgaben. Abgesehen von der Rofeit, als die sich diese Handlungsweise darstellt, konnte es leicht geschehen, daß die Geschosse durch die Fenster in die Zimmer geflogen wären und dort sitzende Personen verletzt hätten. Es wäre nur zu begrüßen, wenn diese rohen Jungen gefast und bestraft würden.

## Standesamtliche Nachrichten

Prüfungs. Vom 1. bis 15. Januar

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Johann Schudnagies-Schudnaggen; dem Besitzer Jakob Tafus-Dittauen; dem Besitzer Michel Bartat-Taagshen. — Eine Tochter: dem Besitzer Michel Katicus-Darzeweln. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Aufgeboren: Besitzer Otto Weisheit aus Rißchen, Kreis Heydebrug, mit Beifertochter Anna Wiffullis-Bundelshen; Arbeiter Jakob Trubis-Kauffeden-Jabob mit Kämertochter Anna Rademacher-Schmeweln; Arbeiter Martin Kuklis-Sragana mit Anna Burkant-Sragana, ohne Beruf. — Ehe-schließung: Arbeiter Gustav Schentfer-Rooden mit Dienstinot Anna Bundelis-Meheln. Gestorben: Miskerwitwe Marie Vermeilt, geb. Krauta, 67 Jahre alt, von Terranen; Weifertochter Ernst Martin Joleitiss, 3 Monate und 10 Tage alt, von Dravöshen; Beifertochter Eta Derta-Spaukelliss, 5 1/2 Monate alt, von Schill-ningen; Miskerwitwe Pina Schmidtke, geb. Krost, 76 Jahre alt, von Wilkieten; Misker Gustav Klingbeil, 68 Jahre alt, von Grumbeln; Miskerwitwe Anna Kullis, geb. Gafte, 81 Jahre alt, von Zanten; Besitzer Eduard Tulewelt, 58 Jahre alt, von Wilkieten; Arbeiterin Auguste Neumann, 43 Jahre alt, von Schwemeln.



# Memelgau und Nachbarn

## Kreis Memel

**s. Prökuls, 20. Januar.** [Holzverfeigerung. — Wochenmarkt.] Am 19. Januar fand im Ball'schen Saale eine Brennholzverfeigerung aus den fiskalischen Forsten Statt. Es hatten sich eine größere Anzahl Käufer, hauptsächlich aus der Memeler Umgegend eingefunden. Ein Reumeter Klobenholz kostete durchschnittlich 16 Lit, Klobenbruch 12 Lit. Die Nachfrage befriedigte ein gutes Angebot. — Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und besonders reichlich mit Getreide beliefert. Die Preislage war im allgemeinen unverändert. Weizen kostete 28—30 Lit, Roggen 22 Lit, Gerste 23—24 Lit, Hafer 24—28 Lit und Erbsen 28—30 Lit pro Zentner. Butter kostete man für 250—300 Lit das Pfund und Eier für 20—22 Cent das Stück. Äpfel kosteten 2 Lit ein Fünftelmaß und Zwiebeln 150 Lit das Vter. Ferkel waren ebenfalls reichlich zum Markt gebracht und da wenig Käufer hierfür vorhanden waren, fielen die Preise, man konnte ein Paar gute Ferkel schon für 70—80 Lit kaufen. Der Fischmarkt brachte hauptsächlich Butterfische und große Stinte, die Preise waren hier sowie in der Fleischhalle die gleichen wie die der Vorwoche.

**ch. D. Grottingen, 17. Januar.** [Versammlung des Kriegervereins.] Der Kriegerverein D. Grottingen hatte seine Mitglieder zum Sonnabend, den 16. Januar, zu einer Versammlung bei Karmowski eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den zweiten Vorsitzenden Kapuzin, der darauf hinwies, daß der Zweck des Kriegervereins ist, den Sinn kameradschaftlicher Geselligkeit zu wecken und zu pflegen, wurde anstelle des von hier verabschiedeten Schriftführers Lehrer Gagny Herr Kaufmann-Adl. Grottingen gewählt. Aus dem vom Kassierer Karmowski vorgetragenen Kassensbericht war zu entnehmen, daß die Einnahmen der Kasse 374 Lit, die Ausgaben 272 Lit betragen haben. Da der bisherige Kassierer sein Amt niederlegte, wurde an seiner Stelle Steinwender-Grottingen gewählt. Ebenfalls wurde neu gewählt die beiden Kassierprüfer Wener und Labrena-Goltschen. Sodann wurde beschlossen, am 13. Februar ein Winterfest zu feiern. Das neue Vereinsabzeichen, das zur Verteilung kam, zeigt ein schwarzes Kreuz auf weißem Grunde mit der Aufschrift des Vereins. Nach Erledigung der Tagesordnung folgte ein gemütliches Beisammensein.

**L. Für den Standesamtsbezirk Kollaten Nr. 3, Kreis Memel, ist nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der Amtsverwalter Purwins in Kollaten zum Standesbeamten und zu seinem Stellvertreter seine Ehefrau Verta Purwins ernannt.**

## Kreis Pogegen

**sch. Pogegen, 20. Januar.** [Ein Flüchtlingskind, das seine Eltern sucht.] Ueber das eigenartige Schicksal eines Kindes, das seine Eltern suchen muß, erfahren wir folgendes: Bei der Stappenkommandantur in Staudville (Litauen) erschien im September 1915 eine Frau mit einem etwa anderthalbjährigen, blondhaarigen Jungen. Sie bat um Unterstützung für den Kleinen. Er stamme aus Ostpreußen. Seine Großeltern sind von den Russen verschleppt. Das Kind sei unterwegs erkrankt. Um es nicht verkommen zu lassen, haben die Großeltern das Kind der Frau des Bauern Simon Junge aus Klupis-Novacie, einem Vorort von Staudville, anvertraut. Frau Junge ist inzwischen verstorben. Nun habe sie sich des Knaben angenommen. Name und Wohnort der Eltern bzw. Großeltern sind unbekannt. Die Großeltern nannten das Kind Franz. Daraufhin übernahm das Landsturmbataillon Meh, dem das Stappenkommando in Staudville übertragen worden war, die Fürsorge für den Kleinen unbekannt. Der Knabe wurde am 26. Januar 1916 in der evangelischen Kirche in Staudville getauft und erhielt den Namen Franz Wilhelm Meh. Das Bataillon bekannte sich zur Patenschaft. Vier Wochen später adoptierte die Stadt Meh den auf ihren Namen getauften Jungen. Am April 1916 wurde er nach Meh gebracht, wo er in der Familie des Generalsekretärs des Bürgermeisterrates freundliche Aufnahme fand. Inzwischen sind zehn Jahre verfloßen. Ueber die Eltern, noch die Großeltern sind zu ermitteln gewesen. Der Junge muß im Sommer 1914, etwa um den 1. Juli herum, geboren sein. Es ist anzunehmen, daß der Vater bei der Mobilmachung zum Militärdienst einberufen wurde. Die Mutter ist wahrscheinlich beim ersten Russeneinfall verschleppt worden. Das Kind blieb

bei den Großeltern, die beim zweiten Russeneinfall, etwa im Oktober 1914, verschleppt wurden. Die Hinterlassung des Kindes in Staudville läßt vermuthen, daß die Eltern beim Grobkeltern im Gebiet nördlich oder südlich der Chaussee Tilsit-Langbargen gewohnt haben, also in dem ehemaligen, nördlich der Memel gelegenen Teil des Kreises Raquitt oder des Kreises Tilsit-Land, jetzt zum Kreise Pogegen gehörig. Selbst, wenn der Vater gefallen, die Mutter und die Großeltern in Russland verstorben sein sollten, werden Verwandte oder frühere Nachbarn der Familie sich noch auf den kleinen Franzel vom Sommer 1914 befinden können. Der Vormund und Pfliegerater des Knaben, Herr F. Bielecki, jetzt Oberrechnungsamt beim Badischen Sparfassen- und Giroverband in Mannheim, Kleinfeldstraße 46, ist für jede Mitteilung, die zur Ermittlung des Knaben dienlich ist, dankbar. Zweckdienliche Angaben können auch an die Stadtpolizeiverwaltung Raquitt oder Tilsit gelangt werden.

**sk. Stoulschen, 20. Januar.** [Verlobung.] Der Verlobung am Montag wiez reichliche Zufuhren an Schweinen und Vieh auf. Es wurden 203 Schweine, 61 Kälber und 17 Kinder verloben. Die Preise sind wieder etwas zurückgegangen. Verschiedene Besitzer nahmen deshalb ihre Ware zurück in der Hoffnung, sie bei der nächsten Annahme günstiger verkaufen zu können. Bezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I 1,35 Lit, Sorte II 1,25 Lit, für Kälber 1,20 Lit je Pfund. Für Kälber zahlte man 0,60—1,00 Lit je Pfund. Kinder wurden nach Sicht gehandelt.

## Litauen

**dt. Im Kreise Dita umzingelten 3 Räuber in polnischer Uniform das Gehöft des Landwirts Awanoski und forderten von ihm 1000 Dollar. Als sie die Summe nicht erhielten, drangen sie in das Gebäude, banden Awanoski, dessen Frau und Kinder und mißhandelten sie 2 Stunden lang mit Messern, Nadeln, Fuchriten und Stöcken solange, bis sie brennungslos blieben. Dann raubten sie Sachen im Werte von 2000 Lit und verschwand.**

## Ostpreußen

**In Rudzisten (Kr. Angerburg) ereignete sich dieser Tage ein trauriger Vorfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Kutscher Sela aus Inkerburg zeigte zwei Kutschern der Oberförsterei Hentwalde eine Pistole, nahm auch den Ladestreifen vorher heraus, dachte aber nicht daran, daß noch ein Geschloß in dem Lauf lag. Als Kutscher Franz nach der Waffe griff, entlud sie sich. Pösel wurde in den Unterleib getroffen und war nach einiger Zeit tot.**

# Aus der Welt der „Sechs Tage“

**Prinzen und Künstler als Publikum. — Die Rennfahrer in Klausur. — Die Fleischhölle hinter den Kulissen. — 4000 Kilometer, 24 000 Runden, 552 000 Pedalstritte!**

Eine führende deutsche Zeitschrift hat kürzlich ausführlich eine Untersuchung über die Bedeutung des Theaters im öffentlichen Leben der Gegenwart eine bezeichnende Feststellung gemacht. Obgleich über jede Berliner Premiere gefüllte Feuilletonspalten der Tagespresse berichten, bleiben die Theater leer. Zum Kampf Hans Breitenträgers mit Pablo Ugebin jedoch waren acht Tage vorher die 15 000 Plätze des Sportpalastes ausverkauft. Zum 15. Berliner Sechstages-Rennen, das heute zu Ende geht, war der Andrang nicht minder groß. „Panem et circenses“, zitiert der Kulturmoralist und öffnet den Zeitgenossen schauernd die Aspekte des Niedergangs. Sind die großen Sportveranstaltungen eigentlich eine Angelegenheit der Masse? Das Publikum des Sportpalastes, so war in jener Zeitschrift zu lesen, rekrutiert sich keineswegs ausschließlich aus Biergutsfischern und Chausseuren; die ganze Berliner gute Gesellschaft ist vertreten, Prinzen und Prinzessinnen, Maler und Bildhauer, Literatur und Hochfinanz und alle an diesem Abend unbeschäftigten Schauspieler. Ein Sechs-Tage-Rennen, das einen Nischenraum bis auf den letzten Platz füllt, und dessen Frequenz ein Anzeichen dafür ist, wo und wie der Mensch von heute seine Freizeit auszunutzen sich gewöhnt hat, kann weder bedeutungslos noch im Hinblick auf die Zusammenziehung des Publikums indiskutabel sein; und wenn man hinzunimmt, daß die gespannte Teilnahme des Zuschauers durchaus kein Reservat der Berliner ist, sondern über das Weltbild der Reichshauptstadt hinaus nicht nur Sportleute, sondern auch Kain, die sonst jede „Sportlererei“ ablehnen, zu erfassen pflegt, darf man sich schon ein wenig mit ihm befassen. Wie alles, was Reform bedeutet, ist auch das Sechs-Tage-Rennen von Amerika herübergekommen; als im Jahre 1896 das erste Rennen dieser Art in New York gefahren wurde, hat man in Europa zunächst noch gelächelt und seine Witze darüber gemacht. Aber schon im Jahre 1909 unternahm es Berlin als erste Stadt des Kontinents, den neuen Wettkampf in Europa heimisch zu machen; und in den Jahren bis 1914 gab es auch in den verschiedenen deutschen Großstädten Sechs-Tage-Rennen, die allerdings mit Ausbruch des Welt-

Krieges ein Ende fanden. Nach 1918 gab neben Berlin nur noch in Breslau Rennen dieser Art gefahren worden.

Es ist ein schweres Stück Arbeit, das von den Fahrern geleistet werden muß! Es erfordert Übung, geregelte Lebensweise, Training des Körpers und der Nerven. Bei Beginn des Rennens verschwinden die Fahrer für sechs lange Tage und ebensovielen Nächten in der strengen Klausur der Arena und der kleinen Kojen, in denen sie sich für ein paar Stunden von den Strapazen des Kampfes ausruhen. Die Außenwelt hat aufgehört, für sie zu existieren; es heißt, die knappe Freizeit auf Schlaf und pflegliche Behandlung des Körpers sorgsam verteilen, um das Gleichgewicht der Kräfte zu erhalten, die sie diesem Ansturm auf die Nerven entgegenzusetzen müssen. Denn die Strapazen der Rennbahn verlangen das Meistbeste. Nicht genug mit der unerhörten Anstrengung, die jede Runde von dem Fahrer verlangt, verübt die Zuschauermenge, die für ihr Geld etwas Sensationelles sehen will, durch aufmunternde Zurufe und besondere Rundenprämien, die Kämpfer zu immer höheren Leistungen anzuspornen. Der Quantität dieser Leistung entspricht die des Aufwands, den ein solches Unternehmen beanprucht. Walter Ritt, der auf eine fünfundsiebenzigjährige erfolgreiche Laufbahn als Sechs-Tagefahrer zurückblickt, erzählt ein paar statistische Einzelheiten, die für den Betrieb kennzeichnend sind. Ein ganzer Etat von Pflegern, Ärzten, Heilgehilfen, Fahrbeobachtern, Nundenzählern, Briefeuren, Boten und Anstreibern sind zur Bewältigung des Rennenbetriebs erforderlich. Respektabel sind auch die Mengen von Nahrungsmitteln, die die Rennfahrer während der Dauer des Wettkampfes zur Aufrechterhaltung ihrer Kräfte verbrauchen. Ritt schätzt den Konsum auf etwa 2500 Eier, 13 000 Hammelfleisch, 900 Steaks, 60 Pfund feinsten Bruchkonerven, 150 Zitronen, rund 1000 Äpfelstücken, 400 Liter Milch, 700 Maßchen Mineralwasser, und noch dazu erhebliche Mengen an Kaffee, Tee, Haferskoden, Reis, Kalas, Badobst und Gemüse. Nicht beträchtlich ist auch der Verbrauch an Medikamenten und Hilfsmitteln für Massage und Behandlung der Maschinen. In dem Rennen selbst ist dann noch ein ganzes Heer von Technikern, Malern, Musikern, Kartoverkäufern, Kellnern, Kontrolleuren, Köchen, und nicht zuletzt auch an Polizeimannschaften erforderlich. Aus diesen Ziffern geht auch die nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung des Rennens hervor.

Recht bemerkenswert ist eine Aufstellung über die zurückgelegte Rundenzahl. Bei einer Bahnlänge von 160 Metern, wie sie im Berliner Sportpalast vorhanden ist, müssen insgesamt 24 000 Runden gefahren werden. Bei der üblichen Uebersehung legt der Fahrer bei einem beiderseitigen Tritte ungefähr sieben Meter zurück; er braucht also für eine Runde 46 Einzeltritte. Jede Mannschaft tritt in den 24 000 Runden 1140 000 mal, jeder Fahrer demnach 552 000 mal. Ueber eine halbe Million Pedalstritte! Im ganzen werden durchschnittlich 4000 Kilometer zurückgelegt; das ist eine Strecke von Berlin bis zum Nordpol, nach Süden bis nach Dahome in Afrika, nach Osten bis Tomsk in Sibiren und nach Westen bis zur nordamerikanischen Küste. Man muß zugeben, daß der Sieg im Sechs-Tage-Rennen eine ungeheure körperliche Anstrengung und eine große Ausdauer voraussetzt, und daß dort wie nirgends die alte Weisheit gilt, nach der die Götter vor dem Erfolg den Schweiß gefeßt haben.

## Stiller Teilhaber mit 10-15000 Lit

für gutgehende Wolkerei im Memelgebiet gesucht. Offerten unter Nr. 1603 an die Exp. d. Blattes erbeten.

## Sevendrug

**Deim's Hotel Sevendrug**  
ist am Sonntag, den 24. Januar  
von 6 Uhr morgens geöffnet.

**Drucksachen**  
aller Art und in jeder Auflage liefert  
**Geschäftsstelle des  
Memeler Dampfboot**  
Sevendrug, Prinz-Joachim-Straße.

Bisitenkarten bei F. W. Siebert

## Wischwill

200 Zentner  
**Stroh**  
150 Zentner  
**Heu**

verkauft 1907  
Gustav Neumann  
Wischwill

## Schillmehnen

Krankeitshalber verkaufe ich mein

**Grundstück**

47 Morg. groß, davon  
18 Morgen Wiesen m.  
lebendem und totem  
Inventar

Christoph Strupies  
Schillmehnen.

## Schafwolle

bearbeitete  
billig zu  
haben. —  
Damenhoff  
Beden und Strumpfgarn  
889 Tochtfabrik  
Ld.-Dooko, Bramscho 122

## Ruß

Chürliches, anständiges  
**Mädchen**  
das keine Arbeit sucht und etwas Koch-  
kenntnisse besitzt. Kann sich vom 1. oder  
15. Februar melden bei  
Frau Mertins, Hotel Loll-Ruß

## Tilsit

**Gr. Geschäft in Tilsit**  
allerbeste Lage. Kurz-, Weiß-, Woll- und  
verm. Br., alles Geschäft streng modern.  
mit od. ohne Grundst. u. Wohnung, fort-  
zugs halber zu verkaufen. Erste Kell. mit  
Nachv. groß. Kap. er. n. n. Nr. 1606  
durch die Exped. d. Blattes.

## Kaufmänn

**Molkerei und Käseerei**  
in geschlossenen Marktorten des Kreises Nie-  
derung, erhaltene Maschinen und vorzügliche  
Lagerräume, ist wegen ungenügendem Betriebs-  
kapital außerst günstig zu verkaufen. Ausfuhrt  
durch Kaufmann

Paul Noetzel, Kaufmänn  
Am Markt 15, Fernruf 13.



## Kultur-Jubiläen

23. Januar

1751. Zu Schwegen (Livland) der Dichter Johann Michael Reinhold Lenz geboren, begabt, aber der unglückliche, unbefriedigte unter den Dichtern der Geneszeit. Für den Verfasser seiner Komödie „Der Hofmeister“ konnte Goethe gehalten werden.

# Das Spiel mit dem Tode

Roman von Hans Schulze

**II. Fortsetzung** Nachdruck verboten

„Das sind doch alles nur Ausschüfte. Glaubst du denn, ich habe es nicht schon längst bemerkt, daß du eine andere geworden bist in letzter Zeit? Einmal hat man dich mir genommen, ein zweitesmal lasse ich dich nicht!“

Er war bei den letzten Worten ganz dicht an sie herangetreten, sein schönes, tiefgebräuntes Gesicht glühte in verhaltener Leidenschaft.

„Hast du denn schon alles vergessen, was uns verbindet, Sibyll? Wie du an jenem Abend zu mir kamst und mich halb sinnlos vor Angst um Hilfe anflehtest? Es ist alles vorbei. Er hat mich aus dem Hause gejagt. Rette mich, und ich bin für immer dein!“

Ein langes Schweigen folgte.

Es war ganz still, nur das leise Geräusch des Parkes kam zuweilen durch das Fenster und ein tiefes Bienenhummen, das wie ein einziger, langgedehnter Ton über dem sonnenheißen Garten zitterte.

„Sibyll!“ Klang jetzt wieder die Stimme des Mannes in mühsam beherrschter Erregung. „Denk daran, wie wir einst so glücklich waren. Bis dein Gatte zwischen uns trat und sein Reichum dich blendete. Damals gab ich dich frei, denn ich mußte ja noch nicht, was mir dein Verlust bedeuten würde. Das habe ich erst empfunden in den heißen, einsamen Tropennächten, wenn die Sehnsucht nach dir oft wie eine glühende Kette an meinem

Herzen riß. Dann fanden wir uns wieder zusammen, und vom ersten Augenblick an fühlte ich, daß du wieder mein sein müßtest, daß diese Liebe das Schicksal meines Lebens ist!“

Die Baronin erhob sich, ein Zug abweisender Kälte stand in ihrem Gesicht.

„Du kennst mich, Kurt! Was ich dir gab, habe ich dir freiwillig gegeben. Zwingen lasse ich mich nicht. Auch von dir nicht!“

Hochaufgerichtet wie zwei Kämpfer standen sie sich gegenüber und tauchten die Blicke tief ineinander.

Dann wandte sich die Baronin kurz zur Seite.

Ein leises Rauschen von Frauenkleidern, ein Türenklappen.

Er war wieder allein.

Draußen blühte die wolkenlos heiße Pracht des vollerenwachten Junimorgens.

In wunderbaren Wellenlinien schwang sich der Kranz der dunklen Wälder um das blaue Blinckfeuer des Sees und verblähte am Horizont im silbernen Duft der Ferne.

Doch die junge Frau nahm nichts in sich auf von all den großen Jubelakorden der Schöpfung, die sie rings umrauschten.

Die letzten Worte des Fliegers klangen noch immer mit starkem Widerhall in ihrer Seele nach.

Unwillkürlich gingen ihre Gedanken in jene Zeit zurück, da sie selbst ihre ersten tastenden Schritte in die große Welt gewagt hatte und mit einem Herzen voller Sehnsucht nach Leben und Erleben als siebzehnjähriges Mädchen nach Berlin gekommen war.

Damals war sie Kurt von Rhaden begegnet, und sie hatten sich liebgehabt.

Einen ganzen wundervollen Frühling lang.

Dann aber, als der erste Rauch verflohen war, hatten allmählich andere, kühlere Neber-

legungen der Vernunft in ihr wieder die Oberhand gewonnen.

Sie wollte nicht die kleine Schauspielerin bleiben, die, wie sie selbst am besten fühlte, ihren Weg bisher mehr durch den Viretz ihrer Erfindung als durch ein überragendes Talent gemacht hatte.

Auch in den Tagen der höchsten Leidenschaft hatte sie nie das große Ziel aus den Augen verloren, sich zu einem gleichberechtigten Mitglied jener Gesellschaft aufzuschwingen, deren Glanz und Schimmer sie schon von jeher mit heißem Herzen und kloppenden Pulsen als ihr eigenstes Lebenselement empfunden hatte.

Doch Kurt bei weitem nicht über die Mittel gebot, ihr diesen Aufstieg zu ermöglichen, hatte sie schon nach kurzer Zeit durchschaut, zumal, als zu Beginn des Sommers sein Vater gestorben war und die Prüfung des Nachlasses ergeben hatte, daß er nur, wenn er den bunten Rock auszog und selbst die Bewirtschaftung des stark verschuldeten Familiengutes übernahm, sein finanzielles Gleichgewicht einigermaßen aufrecht erhalten konnte.

In diesen kritischen Tagen war ihr zukünftiger Gatte in ihr Leben getreten; der Zufall hatte sie eines Abends nach dem Theater im Bristolhotel zusammengeführt, wo der Baron auf der Rückkehr von der Beerdigung seines Vaters auf kurze Zeit abgestiegen war.

Und jenem ersten Zusammenreffen war bald ein zweites, ein drittes gefolgt, bis endlich der große Tag gekommen war, der den Umbruch ihres Lebens gebracht, da ihr der Schlossherr von Neudietendorf seine Hand und sein Vermögen angeboten hatte.

Eine ganze Nacht hindurch hatte sie wie betäubt an dem Fenster ihrer kleinen Wohnung auf dem Schiffbauerdamm gefesselt und auf die schwarzen Fluten der Spree hinausgeschaut; immer wieder hatte sich ihr jung-heißes Blut dagegen empört, sich der späten

Leidenschaft des alternden Mannes zu ergeben.

Erst als der Morgen graute, hatte sie den entscheidenden Brief geschrieben, der sie mit einem Schlage auf die Höhen des Lebens erhob, und gleichzeitig Kurt in ein paar kurzen, fast geschäftsmäßigen Zeilen mitgeteilt, daß er ihre Beziehungen von nun an wieder als gelöst betrachten möchte.

Sie hatte nie von ihm eine Antwort erhalten und erst lange Zeit nachher von ihrem Gatten erfahren, daß er sein Gut nach der Uebernahme an eine für die Gegend interessierte industrielle Gesellschaft mit einem unerwartet hohen Gewinn verkauft habe und gleich danach auf Reisen ins Ausland gegangen sei.

Sibyll hatte sich an einer Biegung des Weges auf einer Bank niedergelassen und schaute in die sonnige Parkenjamkeit hinaus, die der leichte Sommerhimmel wie die Kuppel eines Domes übermüllte.

Soweit ihr Auge reichte, war ihr alles untertan.

Sie hatte sich erkämpft, was sie eritreot hatte: Aus der Enge und Beschränktheit ihres kleinbürgerlichen Vaterhauses war sie aufgestiegen zu Glanz und Reichum, zur Herrin eines fürstlichen Besitzes.

Abgetan war alles, was sie an den Mann gekettet, der sich einst ihre erste Blüte erkauft hatte.

Ein neues Leben sollte jetzt für sie beginnen in Freiheit und Unabhängigkeit, im Rausch einer fessellosten zweiten Jugend.

Jung sein, frei sein, reich sein!

In einer heißen Abenteuersehnsucht reichte sie unwillkürlich die Arme.

Und dann überfiel sie plötzlich wieder der Gedanke an den andern, der nach sieben Jahren als ein schon halb Vergessener noch einmal ihren Lebensweg gekreuzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



noch jung und saftig ist, gefräßig zu betätigen. Sie lassen sich durch ausgelegte Hohlkörper (Wurzel- und Knollenstücke usw.), in welchen sie als Nahrung während der hellen Tageszeit Unterschlupf suchen, leicht abfangen und töten. Auch das Bestreuen der Beete mit Gerstengrannen, Aesfalk, Tannennadeln und ähnlichem Material, das das Weberfrischen, bzw. die Fortbewegung des Schneckenkörpers erschwert, bzw. unmöglich macht, ist ein praktisches Abwehrmittel dieser nächtlichen Plagegeister.

Des weiteren sind dann noch Ameisen und Regenwürmer wegen ihrer unliebsamen Wühlarbeit und die Kellerrasseln und Ohrwürmer wegen ihrer Freiluft an jungen Blättern, Blüten und Früchten von bedingter Kulturschädlichkeit. Bei einiger Aufmerksamkeit lassen sie sich indessen leicht vertreiben, wenn man zum Fange der Ameisen feuchte, mit Zucker bestreute Schwammstücke auslegt, von Regenwürmern heimgesuchte Flächen mit Salzwasser begießt und für Kellerrasseln und Ohrwürmer Hohlkörper wie bei Schnecken zum Abfangen benützt.

### Wieviel Kunstdünger braucht 1 qm Obstbaufläche?

Manchmal ist man sich nicht recht klar, wieviel man einem Obstbaum an Kunstdünger geben muß. Der eine gibt zu viel, der andere zu wenig; ein Obstbaum ist älter, der andere jünger usw. Genauere Normen lassen sich nicht aufstellen, da der eine manchmal trotz Stallmistgabe auch noch etwas Kunstdünger geben möchte. Der andere düngt das unter dem Obstbaum zu bauende Gemüse einmal während des Sommers, wovon selbstredend die Obstbaumwurzeln auch etwas abbekommen. Es gibt eben so vielerlei „Wenn“ und „Aber“ dabei zu berücksichtigen, daß kein Dingungsfall dem anderen gleicht. Folgende Durchschnittsmenge, pro 1 qm Land, wurde jedoch nach langjährigen Erfahrungen in der Praxis für mittelalte, im Vorjahre mit Stallmist gedüngte Obstbäume für genügend erachtet: 10 Gramm Stickstoff, 5 Gramm Phosphorsäure, 15—20 Gramm Kali und 400 Gramm Kalk. Diese Zahlen können, je nach Bodenbeschaffenheit und Alter der Bäume, nach oben und unten verändert werden.

### Gebt den Kühen nicht zu viel Wasser

Vielfach wird bei der Tränkung von Kühen unsachgemäß gehandelt. Die Tiere dürfen nicht zu viel Wasser bekommen. Wird ihnen zu viel Wasser verabreicht, so vermehrt sich zwar bei ihnen die Menge des Milchstranges, diese Milch ist aber meist dünn und fettarm. Man achte aber auch darauf, daß die Temperatur des Trinkwassers zwischen zehn und fünfzehn Grad Celsius hat.

### Das Wollereissen der Schafe

Ein besonderes Winterleiden der Schafe, das niemals während des Ganges auf der Weide stattfindet, ist das Wollereissen. Ernährungsstörungen infolge schlechter Fütterung und Nachahmungsjucht sind die hauptsächlichsten Ursachen dieses Uebels. Besonders häufig tritt es auf, wenn die Tiere im Winter bei reichlicher Fütterung zu viel stickstoffarme Nahrung bekommen. Meist werden Schafe edler Rasse davon am meisten betroffen. Als Gegenmaßregel nehme man sofort einen Wechsel des Futters vor. Wo es irgend möglich ist, sollen die Schafe sobald als möglich auf die Weide kommen. Alle Wollereisser müssen sofort kastriert werden. Empfohlen werden außerdem auch subkutane Einspritzungen mit Apomorphin in Dosen von 0,1 bis 0,2 Gramm.

### Holzverkäufe

- Montag, den 25. Januar, vorm. 9 Uhr, im Lokale Müller in Breden Versteigerung von Nadelbaumholz, Brennholz und Reisig aus der Lappensichter Forst.
- Montag, den 25. Januar, vorm. 9 Uhr, bei Fabian in Jesterken Holzverkauf für den Lokalbedarf aus den Beständen Timmern und Schillgallen.
- Mittwoch, den 27. Januar, von 9 Uhr vorm. ab, im Gasthause Brehm-Saugen Verkauf von Bauholz und Stangen an Selbstverbraucher.
- Mittwoch, den 27. Januar, von 9 Uhr vorm. ab im Deutschen Hause in Schmalenrungen für den Lokalbedarf Verkauf von Brennholz und Nadel-Langnutholz. (Händler ausgeschlossen).
- Donnerstag, den 28. Januar, vorm. 8 Uhr, bei Stogka in Wiesen Verkauf von Holz aus dem Best. Kuhlins.
- Sonntag, den 30. Januar, vorm. 8 1/2 Uhr, bei Auster in Mädelwald Verkauf von Bau- und Brennholz aus der Försterei Kahlwiesen für den Lokalbedarf. Für 90 fm Eichen sind Händler zugelassen.

### Waldversteigerungen

- Versteigerung von Waldparzellen zum Selbstanschlag:
- Montag, den 25. Januar, 10 Uhr vorm., im Amtsgebäude der Forstverwaltung Krotzingen aus den Forsten Krotzingen, Jolubawo und Dimirawo.
- Mittwoch, den 27. Januar, 9 Uhr vorm., in Aulais aus der Forst Plunge.

### Ries-Verdingung

- Montag, den 25. Januar, vorm. 9 Uhr, im Lokale Müller-Breden Vergebung der Lieferung von Ries für die Straßen in der Lappensichter Forst an den Mindestfordernden.

### Bereinskalender

- Landwirtschaftlicher Verein Willstien: Donnerstag, den 28. Januar, 4 Uhr nachm., bei Feldkeller Monatsversammlung.

### Holländer Herdbuch

Die 202. Zuchtvieh-Auktion der Ostpreussischen Holländer-Herdbuch-Gesellschaft in Rosenau bei Königsberg war mit 158 Bullen und 270 Stieren besetzt. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere war eine gute, auch der Besuch genügte. Doch waren die Preise außerordentlich niedrig. Sie liegen ganz erheblich unter dem Friedenspreis. Die zum Verkauf gekommenen weiblichen Tiere brachten im Durchschnitt 496, die zum Verkauf gelangten Bullen 864 Mark. Die beiden höchsten Preise für weibliche Tiere mit 810 bzw. 800 Mark erzielten Stange-Augstapöden und Schumann-Rogeborn; Käufer waren Eberz-Kranzlin und Gie-Ruschten. Von den Bullen brachte den höchsten Preis mit 3500 Mark der Bulle „Dirigent“ des Rittergutsbesitzers Schner-Garnitten (Käufer: Majoratsverwaltung Kraschhagen). Mit 3100 Mark ging der Bulle „Emomel“ aus der Aukt der Schumann'schen Erben-Zytrigehnen an von Fahrtheit-Behnubnen über. Die nächsten Preise (2650 bzw. 2600 Mark) erzielten Kunge-Augstapöden (Käufer: Dr. Ansbül-Gr. Bretz, anebnen) und Kahu-Lobtau (Käufer: Kriegel, Marwitz). Die enorm niedrigen Preise für das ostpreussische Zuchtmaterial erklären sich einmal aus der großen Wirtschaftsnöte, in der sich die deutsche Landwirtschaft befindet, dann aber auch aus der abgetrennten Lage Ostpreußens vom Reich.

Die Kataloge der Königsberger Februar-Auktion, die am 3. und 4. Februar 1926 auf dem holländischen Viehhof in Rosenau stattfindet, sind jetzt erschienen und können zum Preise von 1 Mark je Stück von der Geschäftsstelle der Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg i. Pr., Händestr. 2, bezogen werden. In den Auktionskatalog sind 153 Bullen und 289 weibliche Tiere eingetragen; es handelt sich also um eine stark besetzte Auktion. Das Programm der Auktion ist wie folgt festgesetzt: Dienstag, den 2. Februar 1926, nachmittags 3 Uhr: Versteigerung der Bullen und Aufzucht der weiblichen Tiere. Mittwoch, den 3. Februar 1926, vormittags von 8 Uhr ab: Versteigerung der Tiere seitens der Ausstellungsbefugter; vormittags 10 1/2 Uhr: Beginn der Versteigerung der weiblichen Tiere. Donnerstag, den 4. Februar 1926, vormittags 9 Uhr: Beginn der Versteigerung der Bullen. In beiden Abteilungen werden gute Tiere vorhanden sein, ein Teil der Auktionsstiere wird sogar von hervorragender Qualität sein. Die bekannten ostpreussischen Blutlinien sind diesmal mit vielen Tieren aus leistungsfähigen Familien vertreten. Die Preise sowohl für Bullen als auch für weibliche Tiere sind in Ostpreußen sehr niedrig.

### Landwirtschaftlicher Briefkasten

**Nichte Beate.** Gefrorene Eier können wieder genießbar gemacht werden, wenn man sie in einen Topf mit frischem Schnee oder auch Brunnenwasser legt, dem man etwas Kochsalz zugefügt hat. Nach einigen Stunden nehme man sie wieder heraus, trockne sie ab und bewahre sie an einem nicht zu kalten Orte auf. Streifende in M. Sie haben recht, nicht nur die Schlangen, auch Kröten und Nickerkäse können lange ohne Nahrung sein.

**L. S. S.** Ihre Radensurmittel sind wohl durch das Schmecken der Kröten entstanden. Vermeiden Sie das. Wespennest mit Jodtinktur wird heilen, ebenso Diät.

**Hausfrau H.** Entfernen Sie zunächst Staub und Schmutz vom Linoleum. Dann nehmen Sie ein mit Paraffin bestrichenes Stück Flanell und reiben den Teppich tüchtig ab.

**B. S. S. 678.** Meteorsteine erreichen sehr hohe Einzelgewichte. Ein solcher in Grönland wiegt 7 Tonnen 140 Zentner.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schinken		Kalbfleisch	
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.
Coadjuthen (16./1.)	21 bis 23	28	21 bis 23	20	2,50 bis 2,60	0,26 bis 0,27	1,30 bis 1,70	2,00 bis 2,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garssen (14./1.)	20	—	20 bis 21	20	3,80 bis 4,00	0,33 bis 0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Sehdetrag (19./1.)	—	—	—	—	3,00 bis 3,20	0,30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kemel (20./1.)	23 bis 24	—	24 bis 25	—	3,20 bis 3,40	0,33 bis 0,35	1,30 bis 2,00	—	—	—	—	1,50 bis 1,49	—	—	—	—	—	—
Reustadt (16./1.)	20	27,50	20	10 bis 11	2,50 bis 2,60	0,25	1,00 bis 1,20	2,30 bis 2,50	1,00	0,90	—	—	—	—	—	—	—	—
Blaschken (16./1.)	—	—	—	—	2,50 bis 2,70	0,25 bis 0,28	1,50 bis 2,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pogegen (18./1.)	20	26 bis 28	—	21	2,80 bis 3,10	0,30 bis 0,31	1,30 bis 1,60	2,00 bis 2,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,00
Saugen (16./1.)	—	—	—	—	2,50 bis 2,80	0,30 bis 0,32	1,20 bis 1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,20 bis 1,50
Schwelechnie (16./1.)	18 bis 20	26 bis 28	22 bis 23	20 bis 22	3,10 bis 3,20	0,25 bis 0,27	0,90 bis 1,20	2,00 bis 2,40	0,80 bis 1,00	0,70 bis 0,90	—	—	—	—	—	—	—	—
Willstien (16./1.)	—	—	—	—	2,50 bis 3,00	0,27 bis 0,30	1,20 bis 1,50	2,40 bis 2,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,50
Sainutas (20./1.)	17,50	25 bis 28	15 bis 20	10 bis 12,50	2,40 bis 2,50	0,20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Sehdetrag (16./1.)	a) 4 b) 0,40—0,60	85 0,8—1,80	—	504 1,20—1,30
Pogegen (16./1.)	a) 9 b) 0,60	31 0,60—0,80	—	120 1,20—1,45



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 4

Memel, den 23. Januar 1926

75. Jahrgang

## Berühmte Vateriere des Ostpreussischen Holländer-Herdbuches

Son Hundsdoerfer, Corallischen

In jedem Jahre veranstaltet die Ostpreussische Holländer-Herdbuch-Gesellschaft allein in Königsberg i. Pr. zwölf bis dreizehn Zuchtvieh-Auktionen, ferner in verschiedenen Provinzialstädten Ostpreußens auch etwa ebensoviel Auktionen. So dann findet noch ein Bullenverkauf der Züchter von Stall zu Stall statt. Wenn man den Durchschnitt der auf Auktionen verkauften Vateriere auf 100 Stück pro Auktion ansetzt, so ergibt das rund 2400 Auktionsbullen pro Jahr, wozu noch etwa 600 Bullen aus Stallverkäufen hinzukommen mögen. Von diesen 3000 Bullen bildet indessen nur ein ganz kleiner Prozentsatz eigene Blutlinien oder Stämme. Man kann daraus ersehen, wie unendlich schwer es für einen Züchter ist, ein wirklich wertvolles Vateriere zu produzieren, das dem Züchter ein gewisses Renommee verschafft und ihn über den Durchschnitt der anderen Herden hinaushebt. Es kommt auch immer darauf an, in welche Herde ein hervorragend gutes Tier hineingekauft wird. Oft werden hervorragende Vateriere von Züchtern erworben, deren Herden noch nicht besonders weit in der Zucht gediehen sind und wo sie naturgemäß nicht voll zur Geltung kommen können. Kommt dagegen ein wirklich erstklassiges Tier in eine alte renommierte Zucht, so produziert es dort wiederum eine größere Anzahl erstklassiger Nachkommen und ist gewissermaßen in den Annalen der Herdbuchzucht unsterblich. Wir haben innerhalb des Ostpreussischen Holländer-Herdbuches mehrere marfante Vererber gehabt, die der ostpreussischen Viehzucht ihren Stempel aufgedrückt haben und deren Namen jedem vorwärtstrebenden Herdbuchzüchter geläufig sind.

Da ist zunächst einmal der Begründer des ersten Stammes innerhalb des Herdbuches, der Bulle „Samlet“. Seine Nachkommen zeichneten sich durch robuste Gesundheit und schwere Körperformen aus. Seine Wirkungszeit fällt in die neunziger Jahre vorigen Jahrhunderts. Ein Urenkelsohn von ihm gleichen Namens, der das Blut seines Ahnherrn durch ziemlich scharfe Inzucht mütterlicherseits in sich trug, ist der Begründer der sogenannten neuen Samlet-Linie, die heute noch floriert. Etwa zur selben Zeit war in Ostpreußen die Relusco-Sellos-Linie stark verbreitet, doch hat sich diese Linie in männlicher Folge nicht halten können; wahrscheinlich lag es daran, daß die Nachkommen dieser Blutlinie trotz vieler guter Eigenschaften, wie Robustheit und gute Form, doch in der Milchleistung nicht befriedigten. Es folgte in der Zucht dann ein Vererber ersten Ranges, der Bulle „Primus“, der in Zytrigehnen wirkte und dort ein weibliches Material von besonders hoher Qualität hinterlassen hat. Seine Töchter haben es überhaupt ermöglicht, daß der Nachfolger von „Primus“, der in ganz Deutschland berühmte Bulle „Winter“, in dieser Herde so gute Resultate erzielen konnte. Es lohnt schon bei dem Bullen „Winter“ etwas zu verweilen. Gezüchtet ist er von Amtsrat R r ö Piaten von dem aus Ostpreußen importierten Bullen „Doornkat“ aus der Kuh „Rolle“, die ihrerseits Primmutterblut führte. Der Bulle „Winter“ war besonders tief, kurzbeinig, breit ausgelegt im Becken, hatte ein kurzes Mittelstück und stand trotzdem über viel Boden. Kopf und Horn waren schwer und häßlich, und allgemein wurde damals geäußert, wie kann Schumann-Zytrigehnen sich nur einen solchen „Dschin“ kaufen. Und trotzdem hatte Dekonomierat Schumann mit „Winter“ das große Los gezogen, denn der Bulle vererbte nur seine guten Eigenschaften und gab weder sein schweres Horn noch seinen dicken Kopf in der Zucht mit, was wohl zumteil auch darauf zurückzuführen ist, daß das Primmutterblut seiner Mutter „Rolle“ in der Zytrigehner Herde einen hervorragenden Blutanschluß fand. „Winter“ hat etwa achtzig erstklassige Söhne geliefert, und es gibt wohl keine Herde Ostpreußens, in der sein Blut nicht vertreten ist. Seine drei besten Söhne waren die Bullen „Junke“, „Kammerherr“ und „Frühling“, welche eigene Stämme gebildet haben, die auch heute noch florieren. Bemerkenswert ist übrigens die Tatsache, daß das erste halbe Duzend „Winter“-Kälber züchterlich gar nicht befriedigte, so daß Dekonomierat Schumann den Bullen „Winter“ etwa zwei Monate nicht mehr zur Zucht benutzte. Dann aber wurden die Kälber plötzlich hervorragend gut und „Win-

ter“ wurde voll in der Zucht eingesetzt. Letzteres hat mir Dekonomierat Schumann selbst erzählt. Man kann daraus lernen, daß man doch sehr vorsichtig mit der Abschaffung von Vaterieren sein muß, wenn sie nicht sogleich in der Zucht befriedigen. „Winter“ ist in Zytrigehnen etwa zehn Jahre zur Zucht benutzt worden.

Etwa zur selben Zeit wirkte in Köbbelbude der Bulle „Hannovraner“, einer der wenigen Ostfriesen, die sich in Ostpreußen voll bewährt haben. Er wurde von Oberamtmann Caspary gelegentlich einer D.-L.-G.-Ausstellung in Hannover erworben, und kam in Köbbelbude bei der Paarung mit den sehr schönen „Primus“-Töchtern voll zur Geltung. Zum Glück für die ostpreussische Rinderzucht verträgt sich sein Blut gut mit dem Blut des vorher erwähnten „Winter“, beide Blutlinien sind oft mit bestem Erfolge miteinander gemischt worden. Sein Enkelsohn „Duerpfeifer“ hat lange Jahre in Jäger-Lactau gestanden und dort mit den Töchtern des vorher erwähnten Bullen „Junke“ hervorragende Nachkommen erzeugt. „Duerpfeifer“ stellte in seinen beiden Söhnen „Benediktiner“ und „Albatros“ die beiden höchstprämiierten Bullen bei der 100. Auktion (Jubiläums-Auktion) der Ostpreussischen Holländer-Herdbuch-Gesellschaft. Sein Blut ist auch in mehreren Herden des Memellandes vertreten.

Nicht so viel Glück wie mit „Hannovraner“ hatte Oberamtmann Caspary mit einem zweiten Bullen „Jodler“ ostfriesischer Abkunft. „Jodler“ war damals der höchstbezahlte Bulle aus Deutschland. Er kostete im Jahre 1908 den geradezu märchenhaft anmutenden Preis von 8000 Goldmark. Als ostfriesische Züchter darüber ihre Verwunderung aussprachen, daß ein Ostpreuße für ein Vateriere soviel Geld auszugeben wage, wurde den Herren zur Antwort: Falls sich der Bulle in der Zucht nicht bewährt, läßt Caspary ihn durch die Wurstmaschine gehen. Und so ist es auch gekommen. „Jodler“ befruchtete in der Vererbung garnicht, er produzierte nämlich eine größere Anzahl rotbunter Kälber, was ihm naturgemäß zum Verderben gereichte. Nur wenige seiner Söhne, die aus besonders guten „Hannovraner“-Töchtern stammten, sind der ostpreussischen Zucht erhalten geblieben. Die Züchterwelt Ostpreußens ist sich heute über den Wert des Bullen „Jodler“ und seines besten Sohnes „Relusco“ noch nicht recht einig. Ich persönlich habe eine ausgesprochene Antipathie gegen Tiere der vorerwähnten Blutlinie Jodler-Relusco.

Natürlich kommen außer diesen genannten großen Blutlinien noch andere ostpreussische Blutlinien in Betracht, die indessen nicht die Bedeutung der vorgenannten haben und deren Schilderung zu weit führen würde. Es ist für die Zukunft wahrscheinlich, daß die Samlet-Winter- und Hannovraner-Linie den ostpreussischen Zuchtmarkt beherrschen werden. Für jeden aufstrebenden Züchter ist es eine unabweisbare Pflicht, über den Blutbau der ostpreussischen Zuchten Bescheid zu wissen, da er sonst bei Zuchtviehankäufen bittere Enttäuschungen erleben kann.

### Die Absorptionkraft im Boden

Der Boden ist durchaus keine tote Masse. Nicht nur, daß in ihm eine Menge von Lebewesen, besonders von Bakterien sich aufhalten und wirken. Es zeigen sich in ihm vielmehr gewisse physikalische Kräfte, die sowohl auf die Pflanze, als auch auf die Arbeiten des Pflanzendauers im Boden hindernd oder fördernd einwirken. Die hindernden Kräfte abzuschwächen, die fördernden kräftig auszunutzen, das ist die Parole für den Pflanzendauer.

Es soll hier auf kurzem Raume natürlich nicht über alle diese Kräfte berichtet werden, sondern ich möchte hier nur auf einen Punkt näher eingehen, nämlich auf die Absorption des Bodens, wie sie sich dem wichtigsten Pflanzennährstoff Kalk gegenüber auswirkt.

Der Boden hat die Fähigkeit, in ihn eindringende Stoffe festzuhalten, zu absorbieren und so zu binden, daß sie nicht wieder frei werden. Wenn der Kalkdünger, sei es Kalkit oder



hochprozentiges Kalidüngesalz, in den Boden gelangt, so wird er durch die Bodenfeuchtigkeit aufgelöst und verteilt sich in Nährlösung im Boden ziemlich gleichmäßig, besonders wenn er gleichmäßig ausgebreitet wurde, gleich wie ein Schwamm sich mit Wasser vollsaugt. Die Ansicht, daß diese Kalinährlösung den Pflanzen zur Verfügung steht, ist eine durchaus irrige. Wenn nur mit denjenigen Mengen Kali gedüngt wird, welche die Pflanzen zur Höchstentwicklung brauchen, so wird der gewünschte Erfolg niemals erzielt werden. Dies beruht eben auf der Absorptionskraft des Bodens, die sich dem Kali gegenüber geltend macht. Von dem in den Boden gebrachten Kali wird lediglich ein Teil vom Boden mit Beschlag belegt und festgehalten, so daß er den Pflanzen nicht mehr zur Nahrung dienen kann. Die Menge des absorbierten Kalis richtet sich nach dem natürlichen Kaligehalt des Bodens. Ein Boden, in welchem von Natur aus Kalimineralien in größerer Menge vorhanden sind, und ein Kulturboden, der alljährlich in ausreichender Menge mit Kali gedüngt wird, wird sehr wenig Kali bedürfen, um sich anzureichern. Er wird also den Pflan-

zen sehr wenig Kali entziehen. Es ist daher vor allem darauf zu sehen, daß alljährlich eine genügende Kalidüngung vorgenommen wird. Kann dies aus irgend einem Grunde nicht geschehen, oder ist Neuland zu bebauen, beziehungsweise zu kultivieren, so muß zuerst eine gewisse Menge Kali als Bodendüngung Verwendung finden. Der Kaligehalt des Bodens ist sehr genau auf agrarisch-chemischem Wege festzustellen und gibt so erschöpfenden Aufschluß auf die Güte des Bodens im allgemeinen, daß die Agrarisch-chemie sich dieses Mittels bedient, um die Bonitätsklasse eines Bodens festzustellen. Ob ein Boden mit Kali vollständig angereichert ist oder nicht, das zeigt dem Praktiker am zuverlässigsten der Düngerversuch. Er ersieht aus demselben, beziehungsweise aus dem Wachstum der Pflanzen, von welchem Zeitpunkte ab, bzw. mit welcher Masse gedüngt, der Boden Kali an die Pflanzen abgibt. Dies ist die Basis, auf welcher die Pflanzenzüchtung beruht. Denn, wenn dieser Zeitpunkt eingetreten ist, muß noch so viel Kalidünger in den Boden gebracht werden, daß er die Pflanzen restlos und bestens ernährt. Dr. phil. S. W. Schmidt.

## Die Ostpreussische Landwirtschaftliche Woche

Bekanntlich findet vom 18. bis 22. Januar in Königsberg die Ostpreussische Landwirtschaftliche Woche statt. Im folgenden geben wir die wichtigsten, auf dieser Woche gehaltenen Vorträge, die wir der „A. Gart. Ztg.“ entnehmen, wieder:

### Neuzeitliche Kulturmaßnahmen

Nittergutsbesitzer Schürig-Jesstow hielt einen Vortrag über „Ertragssteigerung durch richtige und neuzeitliche Kulturmaßnahmen“. Tiefkultur ohne Herausbringung des toten Untergrundes trägt wesentlich dazu bei, die Erträge unserer Feldfrüchte sicher zu gestalten, besonders auch in Gegenden, die unter lang dauernden Dürreperioden zu leiden haben. Im Frühjahr ist die Ackersechse das wichtigste Gerät, den Boden gar zu machen und vor allem auch den Kampf gegen das Unkraut erfolgreich zu beginnen. Die Verwendung der Walze sollte dagegen „polizeitlich“ verboten werden, da bei der ganzen Frühjahrsechse der Gesichtspunkt der Erhaltung der Winterfeuchtigkeit an erster Stelle stehen muß, und die Walze wie kein anderes Ackergerät in dieser Beziehung schädigt. Dünnfaat ist zu empfehlen, jedoch nur auf Böden in hoher Kultur. Gewarnt wird eindringlich vor zu tiefer Saat, tiefer als 2 Zentimeter sollte man vor allem auch den Roggen nicht säen. Nach der Bestellung ist die Egge und vor allem die Hackmaschine das Gerät, welches gar nicht oft genug über den Acker geführt werden kann, um möglichst alles Unkraut zu vernichten. Durch sachgemäße Behandlung von Stalldung und Jauche kann sehr viel Kunstdünger gespart werden, insbesondere wird möglichst flache Unterbringung des Stalldüngers empfohlen.

### Rentabilität der künstlichen Düngung

Professor Mitscherlich zeigte, daß die Rentabilität der künstlichen Düngung ganz und gar von dem momentanen Nährstoffgehalt des Bodens bedingt wird. Reicht dieser nicht für bestimmte Erträge aus, so muß die Unterlassung der künstlichen Düngung jeden Reinertrag illusorisch bzw. negativ gestalten, da die Aufwendungen über die Bodenbearbeitung den Bruttoertrag überschreiten; genügt der Nährstoffgehalt des Bodens für Höchsterträge, so ist jedes Geld, welches man für künstliche Düngung ausgibt, eine Verminderung des Reinertrages. Mit der Steigerung des Nährstoffgehalts des Bodens durch die künstliche Düngung steigt, wenn nicht genug Nährstoffe im Boden vorhanden sind, der Reinertrag bis zu einer bestimmten Grenze, über die hinaus eine weitere Vergrößerung der künstlichen Düngung wieder zu einer Verminderung des Reinertrages führen muß! Nach diesen Ausführungen ergibt sich die zwingende Notwendigkeit für den praktischen Landwirt, sich über den Nährstoffvorrat seines Bodens Rechenschaft abzulegen, wenn er rentabel düngen will. Der Vortragende ging kurz auf die Methoden, die es heute ermöglichen, ein und zeigt, daß die Durchführung dieser Nährstoffbestimmung der einzige Weg zur rentablen Düngung ist, daß somit alle Gelder, die zunächst hierfür angewendet werden, in der Landwirtschaft an der allerwichtigsten Stelle aufgewandt werden, wenn man auch das Ergebnis dieser Untersuchungen erst im nächsten Jahre nutzbringend anzuwenden vermag.

### Blatt- und Hackfruchtbau

Nach einer sehr anschaulichen Schilderung der an sich so ungeheuer verschiedenen Verhältnisse, welche Amerika aufweist, zeigte Professor Dr. Römer-Halle, welche Bedeutung die Futterfrage für jede Wirtschaft hat. Die Amerikaner haben es im Silowesen, also der Grünfütterkonserverung, sehr weit gebracht. Hauptächlich wird in Amerika Mais ensiliert. Das besonders in Ostpreußen übliche Gemenge aus Hafer, Weizen und Erbsen bringe für den Landwirt durch seine Spätreife oft sehr viel Ärger mit sich, so daß es besser sei, es zu ensilieren. Die Amerikaner bauen aber alles weitere sehr wichtige Futterpflanzen Luzerne und Steinleek, und zwar auf allen Bodenarten, selbst den schlechtesten, und erreichen dies durch reichliche

Kalkung mindestens ein Jahr vor dem Anbau, durch Bodenimpfung, durch richtige Sortenwahl, durch verschiedene Maßnahmen zur Förderung eines schnellen Aufganges. Die Luzerne liefert dann jährlich zwei Schnitte eines vorzüglichen, einweißreichen Grünfutters 6-7 Jahre lang nacheinander. Der Steinleek vertritt die Luzerne in extensiveren Verhältnissen, da er noch viel widerstandsfähiger gegen Trockenheit ist. Man kann rechnen, daß er jährlich soviel Stickstoff wie 2 1/2 Zentner schwefelsaures Ammoniak pro Morgen sammelt und einen Ertrag von 40-50 Zentner pro Morgen gibt.

### Ackerbestellung durch Bodenfräsen

Professor Dr. Hollida-Berlin sprach über „Zeitgewinn und Arbeitsbewältigung bei der Ackerbestellung durch Bodenfräsen“. Auf dem Gebiete der bodenkundlichen Forschung und der Bodenbearbeitung seien verhältnismäßig kleine Erfolge zu sehen, umso bedauerlicher, als eine einwandfreie Bodenbearbeitung eine Voraussetzung für Ertragssteigerung ist. Nunmehr ist eine Bodenbearbeitungsweise bekannt geworden, die einen grundlegenden Fortschritt auch auf diesem Gebiete bringt. Zum Unterschied von der bisherigen Ackerbearbeitung durch Pflug, Krümmer, Walze, Egge, beruht das neue Verfahren in der Aufarbeitung durch rotierende Fräsen, die in den Boden einschlagen, ihn aufreißen, krümeln, mischen und saatsfertig ablegen. Man nennt diesen Vorgang „Fräsen“ und der Fortschritt liegt also u. a. darin, daß man nunmehr in der Lage ist, durch Maschinenkraft Saatbett zu machen, und zwar auf großen und kleinen Flächen und von einer Qualität, wie sie selbst durch Handarbeit nicht zu erzielen ist. Die Maschinen dazu, die sogenannten „Bodenfräsen“, sind von den Siemens-Schuckertwerken in Berlin in aller Stille seit 15 Jahren studiert und entwickelt. Die Maschinen, die als große mit einem 85 PS-Motor ausgerüstete Gutsfräsen und als kleine, für gärtnerische Zwecke bestimmte, mit 4 PS-Einzylinder-Motoren gebaut werden, bewegen sich selbstfahrend über den Acker, oder zwischen den Reihen der Kulturpflanzen, wie Beerenobst, Tomaten, Erdbeeren und dergl., während die hinten quer zur Fahrtrichtung angebrachten Werkzeuge bei ihrer Drehbewegung in den Boden einschlagen und ihn schön gekrümelt ablegen. Die Maschinen bringen eine wesentliche Zeitersparnis bei der Bestellung. Die anfänglichen Unvollkommenheiten sind nach den Ausführungen des Vortragenden mittlerweile behoben. Es arbeiten bereits weit über 1000 Fräsen großer und kleiner Bauart.

### Praktische Geflügelzucht

Direktor Richard Römer von der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle sprach über das Thema „Praktische Maßnahmen zur Leistungssteigerung der Geflügelzucht mit besonderer Berücksichtigung der Fütterung“ an Hand von Lichtbildern. In dem sieben abgeschlossenen rheinischen Bettlegen hat der beste Stamm 1339 Eier im Werte von 223,96 Mark und der schlechteste, aber gleich große nur 727 Eier für 107,44 Mark geliefert. Die Fütterung war gleichmäßig, der erzielte Unterschied also eine Folge züchterischer Maßnahmen (Leistungs-zucht). In der dem Redner unterstellten Versuchsanstalt legte ein Hühnerstamm, züchterisch gleichwertig einem zweiten, 863 Eier, der zweite in der gleichen Zeit nur 398 Stück. Nicht nur züchterisch waren die Stämme gleichwertig, nein, auch die Futtermenge und das Nährstoffverhältnis stimmten überein; der Unterschied war nur auf die Fütterung durch die Eiweißart zurückzuführen. Der bessere Stamm erhielt Eiweiß tierischer, der andere pflanzlicher Natur. Auf Grund dieser Vorversuche und Erfahrungen ist es dem Redner gelungen, in Erllwitz den Eierertrag von 1921: 21.000 Stück, auf 1925: 60.000 Stück bei gleicher Zahl Hühner zu erhöhen. Schon die Jugendernährung sei wichtig und vorbestimmend für künftige Leistungen, so wären auch nur durch verschiedene Futtermischungen gleichaltrige Küken im Gewicht von über 500 Gramm und solche von 240 Gramm erzielt worden.

## Verordnung zur Regelung des Viehverkehrs im Memelgebiet

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben:

Obwohl die Verordnung zur Regelung des Viehverkehrs für das Memelgebiet vom 23. April 1925 seit länger als acht Monaten in Kraft getreten ist, stellt sich immer wieder heraus, daß weder die Gemeindevorsteher des Memelgebiets noch die memelländischen Landwirte über diese so wichtige Gesetzesvorschrift hinreichend Bescheid wissen. Es erscheint daher angebracht, ihren Inhalt kurz zu erläutern.

Die Verordnung ist im Amtsblatt des Memelgebiets (Jahrgang 1925 Seite 309-312) veröffentlicht worden und bereits am 8. Mai v. J. in Kraft getreten.

Durch die Verordnung wird vorgeschrieben, daß Rinder, Kälber, Schweine und Ferkel, die in das Memelgebiet gebracht werden, beim Eintritt in das Memelgebiet von dem zuständigen Tierarzt (Kreis-Tierarzt) zu untersuchen und zu kennzeichnen sind. Da die Kreis-Tierärzte nicht in stande sind, wegen der großen Entfernungen an jedem beliebigen Grenzpunkte diese Untersuchung vorzunehmen, haben die Landräte für jeden der drei Kreise gewisse Kontrollpunkte festgesetzt, an denen zu bestimmten Zeiten die beamteten Tierärzte anwesend sind und die Untersuchung bewirken. Es dürfte zweckmäßig sein, durch ein Beispiel den Hergang der Sache anschaulich zu machen.

Der Besitzer Krusch hat sich in Insterburg zur Zucht einen Bullen und eine Sterke gekauft. Sobald diese Tiere in Uebememel eingetroffen sind, müssen sie von dem Kreis-Tierarzt des Kreises Pögegen untersucht und durch Kreuzlochung der rechten Ohrmuschel gekennzeichnet werden. Alsdann erhält Krusch von dem Kreis-Tierarzt eine Untersuchungsbescheinigung, die als vorläufiges Ursprungszeugnis gilt. Die Untersuchungsbescheinigung muß von Krusch, der die beiden Rinder nach seinem in der Gemeinde Bausden gelegenen Gehöft mit dem Wagen befördert, während des ganzen Transports bereit gehalten werden, damit er, sofern ihn unterwegs ein Polizeibeamter nach der Herkunft der Rinder fragt, deren Ursprung nachweisen kann. Zu Hause angelangt, ist Krusch verpflichtet, die beiden Rinder von seinen anderen Klautentieren absondert unterzubringen. Vier Wochen lang stehen die beiden Rinder nun unter polizeilicher Beobachtung. Sie dürfen während dieser Zeit das Gehöft des Krusch nicht verlassen. Es ist auch nicht gestattet, daß sie etwa auf den Markt gebracht werden. Nach Ablauf der vier Wochen müssen die beiden Rinder von dem Kreis-Tierarzt des Kreises Bendkrug untersucht werden. Sofern sie seuchenfrei sind, stellt der Kreis-Tierarzt eine diesbezügliche Untersuchungsbescheinigung aus. Jetzt meldet Krusch die beiden Rinder bei dem Viehrevisor der Gemeinde Bausden zum Rindviehregister an. Der Viehrevisor darf die Eintragung nur dann vornehmen, wenn er sich persönlich oder durch einen Beauftragten durch den Augenschein davon überzeugt hat, daß die beiden Rinder in der rechten Ohrmuschel eine kreuzförmige Lochung haben. In das Rindviehregister muß der Viehrevisor bei den beiden Rindern in der Spalte Bemerkungen den Vermerk eintragen „Nicht aus dem Memelgebiet stammend“.

Nun will Krusch nach einem halben Jahre die beiden Rinder wieder verkaufen und braucht darum ein Ursprungszeugnis. Der Viehrevisor ist alsdann verpflichtet, für die beiden Rinder ein Ursprungszeugnis von roter Farbe zu benutzen und außerdem in die Spalte Bemerkungen den Vermerk einzutragen „Nicht aus dem Memelgebiet stammend“. Der Viehrevisor in Tattamischken, wohin die beiden Rinder verkauft worden sind, hat sie zwar sogleich nach der Anmeldung ins Rindviehregister einzutragen, aber er muß in der Spalte Bemerkungen den Vermerk machen „Nicht aus dem Memelgebiet stammend“. Bei der Ausstellung von Ursprungszeugnissen hat der Viehrevisor in Tattamischken ebenfalls solche von roter Farbe zu verwenden und unter Bemerkungen einzuschreiben „Nicht aus dem Memelgebiet stammend“.

Ein anderes Beispiel. Der Besitzer Skörtes aus Gaidellen hat sich in Neustadt eine Kuh, zwei Schweine und zwei Ferkel gekauft. In Kollejschen werden die Tiere von dem Kreis-Tierarzt des Kreises Bendkrug untersucht und durch Ohrmuschelochung gekennzeichnet. Hinsichtlich der Kuh hat er ebenso wie der Besitzer Krusch zu verfahren. Die zwei Schweine und zwei Ferkel muß er zwar ebenfalls vier Wochen lang von seinen anderen Klautentieren absondert halten, aber er braucht sie nicht zum zweiten Male von dem Kreis-Tierarzt untersuchen zu lassen.

Und schließlich ein drittes Beispiel. Der Gutsbesitzer Swars aus Ekitten hat in Kabanai bei Rowno drei Rinder, vier Kälber und zehn Schweine erworben. Wegen der großen Entfernung ist nur der Wagtransport möglich. Alle Tiere werden daher mit der Eisenbahn bis zur nächsten Bahnstation Kolläten befördert. Hier werden sie bei der Entladung von dem Kreis-Tierarzt des Kreises Memel untersucht, als seuchenfrei befunden und durch Ohrmuschelochung gekennzeichnet. Bei der Beförderung mit der Eisenbahn brauchen die Tiere also nicht beim Eintritt in das Memelgebiet untersucht zu werden, sondern die amtstierärztliche Untersuchung kann auf der Entladestation vor sich gehen. Weil aber die Anzahl der Schweine über fünf betragen hat, müssen nach Ablauf von vier

Wochen auch sämtliche Schweine zum zweiten Male untersucht werden. Hinsichtlich der Eintragung in das Rindvieh- und Schweineregister ist in der im ersten Beispiel geschilderten Weise zu verfahren.

Verstöße gegen die Verordnung vom 23. April 1925 sind mit hohen Strafen bedroht. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann eine Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe von 50 bis zu 10.000 Litas verhängt werden. Fahrlässige Zuwiderhandlung wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Litas geahndet.

Wer Tiere kauft oder sonstwie an sich bringt, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie nicht der durch die Verordnung geforderten amtstierärztlichen Untersuchung unterzogen worden sind, wird ebenso bestraft, wie wenn er die Tiere vorsätzlich unter Umgehung der amtstierärztlichen Untersuchung ins Memelgebiet gebracht hätte. Viehhändler, die gegen die Vorschriften der Verordnung verstoßen, werden außerdem mit zeitweiligem oder dauerndem Handelsverbot bestraft.

Da die preussische oberste Veterinärpolizeibehörde von der strengen Durchführung der Verordnung vom 23. April 1925 die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh nach Deutschland abhängig macht, so muß jeder einsichtige und verständige Landwirt in seinem eigenen Interesse die Vorschriften der Verordnung aufs Gewissenhafteste befolgen und solche Leute, die aus Gewinnsucht oder Nachlässigkeit gesetzwidrigen Vorschriften zuwiderhandeln, unausdrücklich zur Anzeige bringen. Bei der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage des Memelgebiets würde eine nochmalige verschärfte Viehperre nicht bloß für die Landwirtschaft vernichtende Folgen haben, sondern den Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft herbeiführen.

### Schädlinge im Gemüsegarten

Es gibt wohl keinen Gemüsegarten, der nicht zu irgend einer Jahreszeit von dem einen oder anderen der vielen tierischen und pflanzlichen Schädlinge heimgesucht wird.

Da ist zunächst die große Zahl der Engerlinge, Draht- und Ringelwürmer, die Pflanzenwurzeln zerfressen und Erbsfrüchte durch Benagen unter Umständen völlig wertlos machen. Ihr natürlicher Feind ist der Maulwurf, den deswegen alle einsichtigen Gartenfreunde auf das sorgsamste schonen, aber nicht in blinder Wut über seine Wühlarbeit verfolgen sollen. Auch die springlustigen Erdföhe werden allen kohlartigen Gemüsepflanzen, insbesondere im Keim- und Jugendstadium, zu einem wahren Martyrium, gegen das Kälte und Risse die einzigen wirksamen Abwehrmittel sind. Alle sonstigen hiergegen angewandten Mittel, wie Bestreuen mit Desferus, Tabak- und Kalkstaub, Spritzmittel usw. sind nur Notbehelfe und bringen selten den erhofften und angepriesenen Erfolg. Eine weitere Plage bilden die verschiedenfarbigen Blattläuse, da sie bei einem Massenauftreten den Saft aus jungen Trieben und Blättern saugen. Diese verkrüppeln infolgedessen und sterben schließlich ab. Sie können nur durch wiederholte Anwendung bewährter Spritzmittel, wie Quassiarinde, Aspulium, Tabakbrühe, Karolin usw. beseitigt werden. Die Spargelkäfer, ebenso wie Spargel-, Wurzel- und Zwiebelliegen sind in ihrem Tun nicht minder gefährlich, da sie unter Umständen eine ganze Ernte vernichten können. Man kann sich dieser Schädlinge nur dann gründlich erwehren, wenn man alle während der Kulturzeit erkrankten Pflanzen und bei Spargeln auch das im Herbst abgestorbene Kraut- und Stengelwerk restlos verbrennt und damit die Brutherde dieser Schädlinge vernichtet. Auch ist anzuraten, einen Bodenwechsel vorzunehmen oder, besser noch, ein oder zwei Jahre den Wurzel- und Zwiebelanbau ganz aufzugeben, um die Aufzuchtsherde gründlich zu beseitigen. Ein gleiches gilt von der Kohl- und Rettichfliege, deren Larven Kohlpflanzen am Stengel und an den Wurzeln beschädigen und Rettichknollen wurmfressig machen.

Erschreckend ist unter Umständen der Schaden, den Kohlraupen anrichten, wenn sie in Massen auftreten. Hier hilft nur ein gemeinsames Vorgehen aller benachbarten Gartenbesitzer zum Abfangen des bekannten Kohlweißlings, aus dessen Eierablage an den Unterseiten der Kohlblätter sich bekanntlich die gefährlichen Raupen entwickeln.

Die Larve des Saatknebelkäfers, d. h. der charakteristische Drahtwurm, zählt ebenfalls zu den gefährlichsten Pflanzenschädlingen. Mit Vorliebe frisst dieser Schädling Salatpflanzen, nachdem sie bereits einen Kopf gebildet und eine verdickte Pfahlwurzel haben. Die von ihm angefallenen Pflanzen welken sofort ab. Bemerkte man diesen Zustand rechtzeitig und reißt man die Pflanze heraus, so wird man fast immer den Schädling an Ort und Stelle abfangen können.

Ähnliche Folgen zeitigt das Auftreten der Berre, oder wie man sie auch nennt, des Erdrebeses oder Maulwurfsgrille. Dieses Tier durchsucht mit seinen fortgesetzten Wühlarbeiten auf der Nahrungssuche den Boden rillenartig, lockert und beschädigt infolgedessen die Pflanzenwurzeln und bringt schließlich die Pflanzen zum Absterben. Durch Nachgraben der Gänge und Eingießen von Wasser oder Stinköl in diese muß man suchen, sowohl die Einzeltiere als auch ihre metertief im Boden vergrabenen Höhlenester zu vernichten.

Den Erdberrechten werden namentlich die kleinen nackten Lungenenschnecken gefährlich. Diese scheuen auch nicht davor zurück, sich an Jungpflanzen aller Art, soweit ihr Blattwerk



# Verammlung des Handwerkerbundes Memel

Am Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, fand im Hotel „Preussischer Hof“ eine Vertreterversammlung des Handwerkerbundes statt, an der als Vertreter des Handwerkerbundes die Herren Blasinsky und Meißner teilnahmen. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende Friseurmeister Feid zuerst der verdienstlichen Mitglieder des Handwerkerbundes. Sodann gab Herr Feid den Geschäftsbericht für das Jahr 1925, das für den Handwerkerbund reich an Arbeit gewesen sei. Im Berichtsjahre habe der Handwerkerbund vier Vorstandssitzungen, drei Vertreter-Versammlungen, eine Vollversammlung, zwei Sonderversammlungen und einen Obermeisterabend abgehalten. Dem Handwerkerbund seien zwölf freie und fünf Zwangsmitglieder mit 788 Mitgliedern angeschlossen. Auf der Bundestagung, die im Aufschluß an den Obermeisterabend stattgefunden habe, sei auch endgültig Beschluß über die Sterbefälle gefaßt worden, die den Mitgliedern bereits in der kurzen Zeit viel gutes gescheit habe. Das am Bundestage stattgefundene Bundesfest habe nach Abzug aller Unkosten einen Ueberschuß von 811,85 Lit gebracht. Die Finanzlage des Bundes sei keine rosig. Die Beiträge, die der Bund erhebt, seien sehr spärlich und auch erst nach mehrmaliger Aufforderung ein. Herr Feid bedauerte, daß man bis heute noch immer nicht von der Handwerkskammer erfahren habe, wie die Handwerker-Ausstellung im vergangenen Jahre finanziell abgeschnitten habe.

Der auf der Tagesordnung stehende Kassenbericht konnte nicht erriktet werden, da der Kassierer plötzlich erkrankt ist. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Lemke und Rutzowski gewählt. Die satzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiederernannt. Ziel wurde auch über die Anerkennung der im Memelgebiet abgelegten Meisterprüfungen in Deutschland gesprochen. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, daß die in dem Artikel der Handwerkskammer in Nr. 14 des „Memeler Dampfboots“ gemachten Angaben nicht zutreffen sollen. Dieses wurde mit einer Mitteilung einer in Deutschland erscheinenden „Handwerkszeitung“ begründet, wonach das Reichswirtschaftsministerium sich in einem Schreiben an den preussischen Minister für Handel und Gewerbe dahin ausgesprochen habe, daß für das Memelgebiet die Meisterprüfung abgelegt werden könne, die die Handwerkskammer für das Memelgebiet die Meisterprüfung abgelegt haben und innerhalb des Deutschen Reiches den Meistertitel führen wollen, die Bedingung zur Zulassung zu der nicht zu umgehenden Meisterprüfung vor einer deutschen Kammer tunlichst zu erleichtern seien. Die im Memelgebiet zurückgelegte Lehrzeit und die hier abgelegte Geistesprüfung sollen für die Zulassung als ausreichend angesehen werden. Voraussetzungen sei aber, daß es sich dabei um ehemalige deutsche Reichsangehörige handele. Es wurde beschloffen, die Handwerkskammer zu bitten, dahin zu wirken, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Litauen und Deutschland die Frage dahin geregelt wird, daß die im Memelgebiet abgelegten Meisterprüfungen in Deutschland anerkannt werden.

Eine besonders erregte Debatte brachte der Antrag der Schneiderinnung auf Regelung der Arbeitszeit für Lehrlinge. Aus der Debatte ergab sich, daß auf anonyme Anzeigen hin verschiedene Meister aus dem Schneider-, Schuhmacher- und Badergewerbe mit Strafen belegt worden waren, weil sie ihre Lehrlinge, die bei ihnen in Kost und Logis sind, länger als acht Stunden beschäftigt hatten. Gegen die verhängten Strafen ist von allen Berufung eingeleitet worden. Es wurde verlangt, daß Schritte beim Landtag unternommen werden, damit die Arbeitszeit für Lehrlinge, die beim Meister in Kost und Logis sind, verlängert wird. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde beschloffen, für die durch Hochwasser Geschädigten 200 Lit zu bewilligen.

Unter „Verschiedenes“ erwähnte der Vorsitzende die zu hohe Besteuerung des Handwerks, die ihren Grund darin habe, daß der Haushaltsplan für die Stadt Memel um 1 1/2 Millionen Lit erhöht worden sei. Ferner wies der Vorsitzende darauf hin, daß Heimarbeiter, die vom Meister beschäftigt werden, bei der Landesversicherungsanstalt versichert werden müssen. Solche Heimarbeiter, die ihr Gewerbe angemeßelt haben und ein Firmenbild führen, sind als selbständige Handwerker zu betrachten, worauf geachtet werden müsse. Ferner wurde gerügt, daß Mitglieder, die lange Jahre Beitrag gezahlt haben, nach einer Unterbrechung nicht mehr bei der Landesversicherungsanstalt aufgenommen würden. Klage wurde auch über das Verhalten der hiesigen Postverwaltung gegenüber den Telefonabonnenten geführt, die zu Beginn des Jahres bei einem großen Teil der Abonnenten die Telefonleitungen gesperrt hätte, weil die Abonnenten mit der Zahlung der Telefongebühren ein oder zwei Tage im Rückstand geblieben waren. Es wurde verlangt, daß der Handwerkerbund dieserhalb eine Beschwerde bei der Postverwaltung einreichen und verlangen solle, daß zur Bezahlung der Gebühren mindestens eine Frist von zehn Tagen nach dem Monatsersten gegeben werde. Der Vorsitzende machte dann noch einige Mitteilungen über Aufenthaltsgewilligungen. An Stelle des bisherigen Vertreters der Handwerker sollte ein anderer gewählt werden. Da, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, aber eine andere Regelung in der Aufenthaltsgewilligung vorgesehn sei, wurde von der Wahl Abstand genommen.

## Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 19. Januar

**Körperverletzung mit Todesfolge.** Am 5. Juli 1925 fand in Mähland eine kleine Volksbeileidung statt. Es erschienen hierzu auch mehrere junge Leute aus der Nachbarschaft, die mehr oder minder betrunken waren und aus deren Redensarten zu schließen war, daß sie auf dem Fest Mähland machen und daselbst wohnen wollten. Das war schon daraus zu ersehen, daß diese jungen Leute kein Eintrittsgeld bezahlen wollten und auch über die Absperrung auf den Festplatz eindringen. Ein Doblets Bediensteter sah zu unruhig, daß er von einem Gast eine

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Der Rückgang des litauischen Exports im Jahre 1925

Die halbamtliche „Lietuva“ veröffentlicht in Nr. 15 vom 20. Januar einen Artikel über den litauischen Außenhandel. Darin wird u. a. ausgeführt: Der litauische Außenhandel wies in den ersten elf Monaten des Jahres 1925 folgende Zahlen auf:

	Export	Import
Januar	23 720 800	16 762 400
Februar	21 045 800	18 034 300
März	19 271 500	26 303 400
April	15 178 700	23 732 800
Mai	16 498 900	21 843 400
Juni	16 526 800	18 881 600
Juli	19 001 900	22 827 500
August	20 457 600	24 361 300
September	22 527 600	22 893 900
Oktober	25 602 000	21 818 800
November	22 952 400	16 762 400
Zusammen	222 823 000	234 221 800

Aus diesen Zahlen sei zu ersehen, daß Litauen im Jahre 1925 für 11 398 500 Lit Waren mehr eingeführt als ausgeführt habe. Wenn man die Passivität der litauischen Außenhandelsbilanz mit der der lettlandischen, estländischen und deutschen vergleiche, so könne man feststellen, daß es dort mit dem Außenhandel noch viel schlechter als in Litauen stehe. Im Vergleich zum Jahre 1924 habe der litauische Export, der die Summe von 242 878 900 Lit aufwies, abgenommen, es seien im Jahre 1925 Waren für 20 055 900 Lit weniger ausgeführt worden.

Ueber den Import sei zu sagen, daß er im Vergleich zum Jahre 1924 wesentlich zugenommen habe. Im Jahre 1924 habe der Import einen Wert von nur 178 963 400 Lit gehabt, im Jahre 1925 dagegen einen Wert von 234 221 800 Lit, was eine Zunahme von 46 858 400 Lit ausmache. Die Passivität der Bilanz im Jahre 1925 sei nicht auf den Rückgang des Exports, sondern auf die Zunahme des Imports zurückzuführen. Dabei sei noch zu erwähnen, daß nicht der Umfang des litauischen Exports, sondern der Wert der Waren zurückgegangen sei. Das sei darauf zurückzuführen, daß die Preise für die von Litauen exportierten Waren auf dem Weltmarkt im Verhältnis zum vergangenen Jahr bedeutend gefallen seien. Da fast in allen Staaten eine Ueberproduktion bestesse, sei auch der Kampf um die Exportmärkte verständlich. Auch Litauen müßte daraufhin arbeiten, sich Exportmärkte zu sichern.

## Der russische Getreideexport — ein Bluff?

o. Moskau, 16. Januar. Die „Ekonom. Shisnj“ tritt ganz entschieden dem jüngst veröffentlichten Protest des russisch-britischen Handelsvereins entgegen und verwahrt sich gegen die Behauptung, als habe die Sowjetunion die Erhöhung des Weizenpreises auf dem Weltmarkt direkt oder indirekt künstlich hervorgerufen. Keineswegs habe man in Moskau sich hohe Ernteziffern aus den Fingern gesogen. Im August 1925 rechnete man mit einer Ernte von 4100 Mill. Pud Weizen, wovon eine Milliarde Pud dem Export zugute kommen sollten. Die unglücklichen Witterungsverhältnisse reduzierten später die Ernteaussichten um 200 Millionen Pud und damit auch das Ausfuhrkontingent. Eine Differenz von 5 Prozent, heißt es weiter, ist nicht so wesentlich und beispielsweise auch in der Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien und Australien regelmäßig, so auch zeitlich zu beobachten gewesen. Die englischen Journalisten täten gut, wollten sie es sich angelegen sein lassen, die „In Wahrheit heroische Kampagne“ zu beobachten, die auf Veranlassung der Sowjetregierung gegenwärtig auf dem flachen Lande begonnen hat, um den so komplizierten Fragenkomplex wirtschaftlicher Art zu lösen. Zur Zeit schätze „Daily Mail“ die sowjetrussische Ausfuhrkapazität auf 300 Mill. Pud, der „Manchester Guardian“ auf 270 Mill. Pud Weizen; diese Ziffern seien „beträchtlich höher als der sowjetrussische Exportplan“. In den ersten 6 Monaten der jetzigen Kampagne sind 24 von den verkauften 26 Mill. Pud Weizen ausgeführt worden; der noch ausstehende Rest ist also ganz gering.

Wieviel Rußland tatsächlich noch Exportweizen abzugeben hat oder auszuführen in Aussicht nimmt, weiß die „Ekonom. Shisnj“ aber selbst nicht anzugeben.

st. Vom Danziger Frachtenmarkt. Die Frachtraten, die im Dezember schon ein wenig angezogen hatten, haben sich in der ersten Januarwoche noch weiter befestigt, da die Ausfuhr von Kohlen wieder zugenommen hat und die Zuckerausfuhr sich stark belebte. Auch für Getreide wird weiter viel Schiffsraum gebraucht. Bei Kohlen ist bemerkenswert, daß wiederholt Abschlüsse nach Italien stattgefunden haben. So zahlte man Anfang Januar nach Genua für eine größere Ladung 11 Dollar die Tonne. Ferner sind an Kohlenraten zu nennen nach Malmö 7 1/2, Stockholm 7 1/2, südschwedischen Häfen 7, dänischen Häfen 7—8 s, nach Memel 6 s. In dem letzten Zuckergeschäft zahlte man nach Riga 9—9 1/2, Reval 9—10, Helsingfors 11, nach der englischen Westküste 11 s, nach Dänemark 12 Kr., nach Holland 5 1/2 Gulden. Das Getreidegeschäft brachte ungefähr die gleichen Frachten, so nach Reval 9, nach Helsingfors 11 1/2—11 s, nach Holland 6 fl., nach Antwerpen 8—9, nach London 10 s. Der Bedarf an Raum für Holzverschiebungen ist gering, die Frachtraten haben sich wenig verändert; nach der englischen Ostküste zahlte man für Schnittware 40 bis 43, nach der Westküste 50—53 s, nach Holland 20 bis 22 Gulden für den Standard.

Deutsche Rentenbank. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank und der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt haben beschlossen, den Zinsfuß aller an die Personalkreditinstitute begebenen Kredite entsprechend der Diskontomäßigkeit der Reichsbank mit Wirkung vom 12. Januar dieses Jahres ab um 1 Prozent

Drohgefahr erhielt. Nach einiger Zeit entstand wieder Streit zwischen dem genannten Doblets und dem Leiter des Festes Brudersins. Auch B. konnte den Doblets nur von sich halten, indem er ihm eine Drohgefahr verleierte. Allmählich entstand dann eine große Prügelei zwischen zwei sich bildenden Parteien, die schon in eine regelrechte Dorfkampfs ansetzte und bei der Forken, Stiefel, Dorfkampfs, Reitpfeifen, Schnapsflaschen eine sehr aktive Rolle spielten. Ganz sicher konnte der Hergang der Prügelei durch die Beweisaufnahme nicht geklärt werden. Jedenfalls wurde ein gewisser Gwilties, der als Gast anwesend war, auf verprügelt. Als er sich von einem August Wallufs mit einem Messer angegriffen glaubte, ergriff er in seiner Verzweiflung einen Stein und hieb damit in Notwehr einen Hieb über den Kopf des Wallufs. W. stürzte zu Boden und wurde später nach der Heilanstalt gebracht, wo er nach mehreren Tagen verstorben ist. Der medizinische Sachverständige befandete, daß die unmittelbare Ursache seines Todes nicht direkt der Schlag mit dem Stein gewesen sei. Wohl aber hätte er eine Wunde davon getragen, durch die Infektionskeime in den Körper gedrungen seien und eine Vereiterung des Gehirns und des Rückenmarks herbeigeführt haben. Daran sei W. gestorben. Im Ganzen hatten sich 8 Angeklagte wegen dieser Prügelei zu verantworten. Zwei Angeklagte, Skrobles und Sausnics wurden mangels Beweises freigesprochen. Im übrigen wurden je nach dem Grad ihrer Beteiligung wegen Raubhandels und gefährlicher Körperverletzung verurteilt: Der Arbeiter Martin Doblets aus Schudobardzen zu 10 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Johann Diepa aus Memel zu 7 Monaten Gefängnis, die Zimmerleute Hans und Hermann Sausnics aus Petraitzen zu je 1 Monat Gefängnis, der Arbeiter Kasimir Tuzifa aus Gwiltien und der Arbeiter Georg Lippich aus Gr. Kurtschen, ein jeder zu 7 Monaten Gefängnis. Der von dem Oberstaatsanwalt gegen Doblets beantragte Haftbefehl wurde vom Gericht abgelehnt.

zu senken mit der Maßgabe, daß der Zinssatz für den letzten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10 1/2 Prozent ermäßigt werden soll. Gleichzeitig beschloß der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, das Angebot der Golddiskontbank anzunehmen, durch das der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt größere Beträge gegen Ausstellung von Hypothekenscheinen zwecks Gewährung von 7 1/2-prozentigen zu zirka 98 1/2 Prozent zur Auszahlung gelangenden hypothekarisch gesicherten landwirtschaftlichen Darlehen zur Verfügung gestellt werden sollen.

## Ueberzeichnung der deutschen Kreditanleihe in Amerika

\* New York, 21. Januar. (Funkspruch.) Dillon, Read & Co. teilten mit, daß die Aktienemission der German Kredit & Investment Corporation überzeichnet ist. Die Zeichnungslisten wurden sofort geschlossen.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 22. Januar. (Funkspruch.) Anfangs überrogen bei dem heutigen Effektenverkehr Realisierungen. Man wies auf den verstimmen Bericht der Essener Bergbauverwaltung, daß bezüglich des Jahresabschlusses das Ergebnis noch nicht feststehe, womit die gestrigen Gerüchte über eine Dividendenerklärung gegenstandslos geworden sind. Das Angebot, das hauptsächlich von der Spekulation ausging, kam zu wenig ermäßigten Kursen an den Markt. Montanwerte wurden etwa 1—1 1/2 Prozent niedriger notiert, und ähnliche Rückgänge hatten chemische und Elektrizitätswerte zu erleiden. Von Maschinenfabrikationen stellten sich einige in der letzten Zeit gestiegene Werte, wie Berlin-Karlsruher Industrie, Ludwig Loewe und Orenstein ebenfalls etwas niedriger. Schifffahrtsaktien waren nicht gleichmäßig veranlagt, um 2 1/2 Prozent niedriger setzten Hamburger Paketfahrt ein. Banken waren im allgemeinen wenig verändert. Deutsche Bank neigten zur Schwäche. Die Kursbewegung wies aber vielfache Ungleichmäßigkeiten auf, fast auf allen Ausgabegeldern waren auch gegen gestern erhöhte Kurse festzustellen. So waren von Montanwerten von vorneherein Bochumer, Buderus und Mannesmann fest. Von Elektrizitätswerten stellten sich Siemens & Halske höher, und auch einige Schifffahrtsaktien, wie zum Beispiel Norddeutscher Lloyd, setzten zu etwas gebesserten Kursen ein. Bald änderte sich auch die Gesamthaltung, das Anziehen der Schrottpreise wurde als Zeichen für die Besserung der Konjunktur angeführt. Ferner wollte man wieder Auslandskäufe, namentlich auf dem Schifffahrtsaktienmarkt, bemerken, wo Hansa-Aktien nach anfänglicher Schwäche etwa 5 Prozent stiegen. In Rückwirkung dieser Bewegung zogen auch die wichtigsten Werte des Montanmarktes an und überstiegen etwa um 2 Prozent die gestrigen Schlusskurse, so Harpener, Mannesmann, Rhein Stahl. Allerdings ließ die Bewegung Einseitigkeit vermissen. Gelegentliche Gewinnrealisierungen führten zu verhältnismäßig bedeutenden Schwankungen. So verloren Gesellschaft für elektrische Lieferungen gegen gestern 4 1/2 Prozent, und gewannen davon 3 Prozent, sofort wieder zurück. Siemens & Halske stiegen um 3 1/2 Prozent, gegen gestern, Kanada besserten sich um 1 1/2 Prozent. Im großen und ganzen blieb die Grundtendenz fest. Vorkriegslandbriefe schwächten sich bei geringem Geschäft bald leicht ab. Goldlandbriefe änderten sich wenig. Die Geldsätze blieben bei andauernder Flüssigkeit des Geldmarktes unverändert. (Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

## Telegraphische Auszahlungen

	22. I. G.	22. I. Br.	21. I. G.	21. I. Br.
Buenos-Aires, 1 Peso	1,736	1,740	1,736	1,740
Japan, 1 Yen	1,882	1,886	1,880	1,884
Konstantinopel, 1 Trk Pf.	2,213	2,223	2,205	2,215
London, 1 Pfd. St.	20,394	20,446	20,392	20,444
New York, 1 Dollar	4,195	4,206	4,195	4,205
Rio de Janeiro, 1 Mir.	0,633	0,635	0,639	0,641
Amsterdam, 100 Gld.	168,64	169,06	168,63	169,05
Brüssel, 100 Fr.	19,06	19,10	19,06	19,10
Ostl., 100 Kron.	85,29	85,51	85,29	85,61
Danzig, 100 Gulden	80,88	81,08	80,88	81,05
Helsingfors, 100 Fin. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien, 100 Lire	16,93	16,97	16,93	16,97
Jugoslawien, 100 Din.	7,42	7,44	7,43	7,45
Kopenhagen, 100 Kron.	103,97	104,17	104,10	104,39
Lissabon, 100 Escudo	21,335	21,385	21,335	21,385
Paris, 100 Fr.	15,805	15,755	15,745	15,805
Prag, 100 Kr.	12,416	12,456	12,416	12,456
Schweiz, 100 Fr.	81,00	81,20	81,03	81,23
Sofia, 100 Lewa	2,885	2,895	2,855	2,865
Spanien, 100 Pesetas	59,35	59,49	59,37	59,51
Stockholm, 100 Kron.	112,34	112,52	112,38	112,56
Budapest, 100000 Kr.	5,873	5,893	5,872	5,892
Wien, 100 Schill.	59,09	59,23	59,07	59,21
Athen, 100 Drachmen	4,183	4,198	4,183	4,198
Kanada, 100 Dollar	4,325	4,335	4,335	4,345
Uruguay, 100 Pesos	—	—	—	—

## Berliner Kurs-Depesche

	22. I.	21. I.
5% Dtsch. Reichssch. ( )	—	—
5% „ „ „ II-V	—	—
4 1/2% „ „ „ VI-IX	0,21	0,2175
4 1/2% „ „ „ VI-IX	0,2025	0,2075
4 1/2% „ „ „ fällig 1924	0,2025	0,205
5% Deutsche Reichsanleihe	0,2875	0,2875
4% „ „ „	0,2625	0,265
3 1/2% „ „ „	0,25	0,26
3% „ „ „	0,235	0,245
4% Preussische Konsols	0,26	0,26
3 1/2% „ „ „	0,255	0,2625
3% „ „ „	0,255	0,27
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% „ „ „	—	—
3% „ „ „	—	—
Hamburg Amerika	118,0	112,0
Nordd. Lloyd	123,0	122,0
Berliner Handels-Gesellsch.	142,5	144,0
Comm. und Privatbank	101,0	101,5
Darmstädter Bank	115,75	116,0
Deutsche Bank	116,0	116,25
Diskonto-Komm.	112,25	112,5
Dresdner Bank	111,5	111,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,0	68,0
Reichsbank	149,0	149,0
A. E. G.	95,375	95,875
Berliner Holzkontor	44,0	44,0
Aschaffenburger	65,75	66,0
Daimler-Motoren	39,25	34,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	85,0	82,5
Gelsenkircher Bergwerk	89,5	87,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	127,125	124,00
Hirsch Kupfer	83,0	83,00
Königsberger Lagerhaus	20,75	20,75
Oberschl. Eisenh.-Bedarf	46,75	46,75
Rhein. Stahlwerke	66,75	66,5
Rüttgerswerke	73,5	77,0
Union-Fabr. chem. Produkte	8,75	8,625
Zellstoff Waldhof	92,5	92,75
Türk 400 Frc. Loos	24,7	24,6

## Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 22. Januar 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Tilsit	38*
4 1/2% Antellsch. d. Kb.	—	Brauer. Schönbusch	70*
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hartungsche Zeitung	0,4
Kd. Kb. Walzm. rz. 108	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermündische Bank	—	Insterb. Spinner	—
Königsberger Bank	—	Ostf. Holzwerke	0,25*
Ostbank	—	Ostf. Maschinenfabr.	—
Brauerei Berschleb.	—	Wermke	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk u. Mergelwerk	—
Brauer. Engl. Brunn.	66*	Union-Gießerei	—
dt. Vorzugsaktion	—	Carl Paterek	0,325*
* Brief	—		

## Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. Januar. (Funkspruch.) Die starken gestrigen Chicago-Preisrückgänge blieben hier ebenso wie in Liverpool so gut wie ohne Einfluß. Im Weizenexportgeschäft ist auf Verkäufe nach England und auch nach Italien bei ziemlich guter Rentabilität eine Belebung eingetreten. Das Umsatzangebot für Weizen sowie für Roggen war nach wie vor gering. Das Material fand jedoch in den Preisen glatt Unterkunft. Die Ciffforderungen für Auslandsgroßhandel sind sowohl von Argentinien als auch von Kanada erheblich ermäßigt. Mehl hatte zu gestrigen Preisen Angebot. Hafer ist auch in guter Ware zu unveränderten Preisen stärker offeriert. Es bestand ziemlich gute Nachfrage für West- und Süd-Deutschland. Gerste ist stärker offeriert. Bei mangelnder Kaufkraft war die Tendenz abgeschwächt.

## Amliche Berliner Produkten-Notierungen

	244—250	Roggenkleie	9,75—10,25
Weizen, märk.	—	Raps	340—345
„ pomm.	—	Leinsaat	—
„ schles.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—36,00
„ meckl.	—	Kl. Speise	22,00—25,00
Roggen (märk.)	144—151	Futtererbsen	20,00—22,00
„ pomm.	144—151	Peluschken	20,00—21,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
„ meckl.	—	Wicken	21,00—23,00
Futtergerste	145—162	Sommergerste	12,00—12,50
Sommergerste	178—205	Lupinen blaue	14,00—15,00
Hafer, märk.	159—170	„ gelbe	18,50—19,50
„ pomm.	—	Seradella neu	15,25
„ westpr.	—	Rapskuchen	23,50—28,60
„ meckl.	—	Leinkuchen	8,00—8,10
Mais loco Berlin	—	Trockenschrot	20,20—20,30
Waschoufr. Hamb.	—	Soya-Schrot	8,20—8,50
Weizenmehl	32,50—36,00	Tormelasse	14,70—15,20
Roggenmehl	22,00—24,00	Kartoffelkloeken	—
Maismehl	—	Kartoffel weisse	—
Weizenkleie	11,25—11,50	Kartoffel rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.  
Tendenz: Bei Gerste schwächer, bei Weizen- und Roggen stetig, sonst still.

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 22. Januar. (Tel.) Zufuhr 51 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 30 Roggen, 2 Hafer, 7 Gerste, 3 Erbsen, 4 Wicken und 1 ausländischer Wagon Erbsen. Weizen ruhig 10,50—11,25, Roggen niedriger 7,20 bis 7,75 für 112—122 Pfund, feinsten mit Auswuchs 6,80, Gerste 8—8,30, Hafer 7,70—8,25, weiße Erbsen 9,50, Peluschken 8,70, nicht amtlich Roggen per Fuhr 7,50 für 116 Pfund, per Fuhr mit Auswuchs 7,40 für 113 Pfund, Weizen 6,35 für 103 Pfund, 6,80 für 110 Pfund, Wicken fein 9,25, nicht trocken 8,5, Peluschken 8,25, wenig besetzt, Lupinen blau 3,50—4,00—4,50. Außerbörlich: Weizen 10,50—12,25, Roggen 7,20—7,75, Hafer 7,70—8,25, Gerste 8—8,50, weiße Erbsen 9,50 bis 10 Mark. Tendenz niedriger.

Berliner Ostdevisen am 22. Januar. (Tel.) Warschau 57,35 Geld, 57,65 Brief, Katowitz 57,35 Geld, 57,65 Brief, Riga 60,40 Geld, 60,80 Brief, Reval 1,116 Geld, 1,122 Brief, Kowno 41,27 Geld, 41,48 Brief, Posen 57,35 Geld, 57,65 Brief, Noten: Warschau große 56,96 Geld, 57,54 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief, Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief, Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.  
Danziger Devisen am 22. Januar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,92 Geld, 71,14 Brief, Zlotyloco-Noten 71,04 Geld, 71,21 Brief, Dollarnoten 5,1985 Geld, 5,2115 Brief, Schek London 25,20 1/2 Geld, 25,20 1/2 Brief, Auszahlung Amsterdam 208,19 Geld, 208,71 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,846 Geld, 123,654 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,371 Geld, 123,679 Brief.



**Apollo / Urania**  
 Heute ab 5 und 7/8 Uhr  
 Der arohe deutsche Ufa-Errola  
**Kolportage**  
 (Der Farmer aus Texas)  
 Lustspiel, 7 Akte von Georg Kaiser  
 Regie: Joe May mit  
 Madu Christians, Willu Frisch, Hans Junfermann u. i. w.  
 \*  
**Die Dame im Auto**  
 Sensations Lustspiel 6 Akte im 150 Kilometer-Tempo.  
 Abollowwoche / Uraniawoche  
 Nach Al. Zauerlaufen 1894  
 gelegte Eisbahn ab Quisenhof  
 F. Danull

Erkläre die  
**Verlobung mit H. Wisotzky**  
 meinerseits für aufgehoben.  
 Anny Brusdeyllina  
 1905  
 Städtisches Schauspielhaus Memel  
 Sonnabend, den 23. Januar, 6 1/2 Uhr:  
 Geschlossene Schüler-Vorstellung.  
 Sonntag, den 24. Jan. 7 1/2 Uhr:  
 "Die Dame mit dem Scheidungsgrund"  
 Lustspiel in 3 Akte v. Sydney Garrick  
 Deutsch von Ludwig Hirschfeld.  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20014]

**Wiederholung d. 3. Wohlthätigkeitskonzertes**  
 Sonntag, 31. Januar 4 Uhr  
 i. Schützenhaus  
 Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck  
 J. A. 1897  
**Kutz, Rektor**  
 Restaurant Landeshof  
 Heute Sonnabend  
**Rinderfleisch** 006

**Kammer**  
 Licht-Spiele  
 Freitag und folgende Tage  
**Sid Chaplin**  
 in  
**CHARLEY'S TANTE**  
 8 Akte - Titel von Willi Kollo  
**Der Welterfolg!**  
 Priscilla Dean  
 (Bettlerin von Stambul) in  
**Sirene von Sevilla**  
 7 Akte von Stierkämpfern und schönen Frauen.

**Achtung!**  
 Die Memeler mech. Dütenfabrik  
 H. Kabin, Moltkestraße 1  
 stellt auf ihren neuesten modernsten Maschinen Ventile für  
**Kolonialwaren, Apotheken, Bäckereien u. Konditoreien** her  
 Verlangen Sie Preisliste!  
**Forstpflanzen**  
 Alle Sorten Laub- und Nadelhölzer liefert  
 Oberförsterei Hohendorf-Wald  
 Post Alt Döllstädt, Dltw.

Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Zeitabteilung. Katalog frei.  
 P. Kirsch, Wärburg Sandering 6.  
**9300 Mark**  
 4prozente Dltw. Pfandbriefe gegen Höchstaabot zu verkaufen. Ryser  
 Tautitten bei Wargen  
**Stellen-Angebote**  
 Ein Deputant mit Hofgänger zum 1. April gef. 1885  
**Purwins, Schweiß**  
 Suche zum 1. Februar älteres, tüchtiges 1891  
**Mädchen**  
 welches auch Koch, kann Frau Raja Arnowitz  
 Libauer Straße 19.  
 Melbung. Sonnabend von 6 bis 8 Uhr.  
 Schulentlassenes Mädchen für leichte Arbeit gef.  
 Mählendamstraße 41  
 Etriderei 1886  
 Eauberes, feinfühliges Mädchen vom Lande zum 1. Febr. gesucht.  
 875] **Jankowsky**  
 Schlemmerstr. 26  
**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

**Große Zuchtvieh-Auktion**  
 von  
 ca. 190 Bullen und ca. 320 tragenden Stieren und jungen Kühen  
 in Königsberg i. Pr.  
 am 3. und 4. Februar 1926  
 veranstaltet von der  
**Ostpreussischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft G. B.**  
 5160

**Victoria-Diele**  
 Sonnabend, den 23. Januar  
**Preis-Greifen- und Geschicklichkeitstanz**  
 Stimmungskapelle Schröder  
 \*  
 Sonntag  
 5 Uhr Tee

Mitglieder die zur gelben Chrysantheme bis Montag, 23. Januar noch keine Einladung erhalten haben, wollen sich dieserhalb bei Herrn Wölke, Raiffeisenbank-Vorortstraße melden. [1184]  
**Malerarbeiten**  
 werden sauber u. billig ausgeführt. Angebote unter 1807 an die Exped. dieses Blattes. [1802]

**Gebr. Eglin**  
 Möbelfabrik  
 Mählentorstr. 108-109, Telephon 573  
 Beste Bezugsquelle für moderne  
**Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel**  
 mit günstigsten Zahlungsbedingungen  
 585

**Tapeten**  
 nur bei P. K. & C.  
 Piorach Kanndt & Co.  
**Autovermietung**  
 Tel. 1034  
 Franz Schacht  
 Beilstraße 35

**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

Unsere  
**Buchbinderei**  
 empfehlen wir für Ausführung aller einschlägigen Arbeiten  
**F. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Sonnabend und Sonntag  
**Lanz**  
 Jazz-Band-Kapelle  
 Kaiser Schmelz.

Expedition des "Memeler Dampfboot".

**Bier Hauptwerkstätten**  
 unseres Betriebes  
 Buchdruck  
 Rotationsdruck  
 Offsetdruck  
 Steindruck  
 fertigen sämtliche Druckerbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und dorgeschriebener Zeit.  
 Auf Wunsch Kostenschätze  
 Vertretersbesuch  
**S. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft  
 Fernsprechanschlässe: 26, 28, 480

**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

**Bellmanns Phasol-Tabletten für Zucker Kranke**  
 Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portof. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) 50, Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

**Zionistische Organisation für das Memelgebiet**  
 Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindefeale (Kehrwiederstr.)  
**Ordentliche Mitglieder-Versammlung**  
 Tages-Ordnung: Jahresbericht, Vorstandswahl / Aenderung des § 10 der Satzung  
 \*  
 Montag, den 25. Januar, abds. 8 Uhr  
**Vorstands-Sitzung** 5161

**Urania**  
 Sonnabend ab 3 Uhr  
 leichte Jugend-Vorstellung  
 Achtung Die Dame im Auto  
 6 lustige Akte  
 Varieté 2 spannende Akte  
 Jimm als Tapezierer 2 Akte  
 Uraniawoche  
 Kinder 50 Cent  
 Erwachs. 1 Lit

**Bier Hauptwerkstätten**  
 unseres Betriebes  
 Buchdruck  
 Rotationsdruck  
 Offsetdruck  
 Steindruck  
 fertigen sämtliche Druckerbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und dorgeschriebener Zeit.  
 Auf Wunsch Kostenschätze  
 Vertretersbesuch  
**S. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft  
 Fernsprechanschlässe: 26, 28, 480

**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

**Stellungsuchende Landwirte**  
 erhalten kostenlos Probenummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt [904]  
**Der Praktische Landwirt** Magdeburg  
**Lohnbeutel** hält dauernd vorrätig  
 F. W. Siebert Mem. Dampfboot

**Zwangsversteigerung**  
 Am Montag, den 25. Januar er., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Freisdrichsmarkt (Hof Mordass) 1893  
**40 Ztr. Gußeisen**  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Gronau**  
 Gerichtsvollzieher fr. V. in Memel

Schöne zarte Damen sowie gute Betten bill. z. haben. Zu erz. in der Exped. d. Bl. [1882]

**Bier Hauptwerkstätten**  
 unseres Betriebes  
 Buchdruck  
 Rotationsdruck  
 Offsetdruck  
 Steindruck  
 fertigen sämtliche Druckerbeiten für privaten, geschäftlichen und amtlichen Bedarf in vornehmer, wirkungsvoller Ausstattung zu angemessenen Preisen und dorgeschriebener Zeit.  
 Auf Wunsch Kostenschätze  
 Vertretersbesuch  
**S. W. Siebert**  
 Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft  
 Fernsprechanschlässe: 26, 28, 480

**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

**„Nautische Rundschau“ nationale Schiffszeitung**  
 Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Kapitän, G. B. und vieler wichtiger Schiffsbetriebe. Redaktionen und Schiffsverien Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiffbau, Seemanns-Verien, Frachtenmarkt und Seefischeri unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.  
 Glänzend unterrichtet Nachrichtenendienst  
 Anerkanntes Anzeigensorgan an Seefahrtsbehörden, Walfar, Nautiker, Schiffsverien, Ostanien usw. in Verbindung mit anderen Linien  
 Abonnementis und Injektionsbedingungen nur durch den  
**Verlag Nautische Rundschau**  
 Alfred C. Meyer  
 Hamburg 23, Papenstraße 43  
 Tel.: Altter 6228 und 920. [9528]

**SS. „Douro“**  
 wird am Sonnabend, den 23. d. Mts von Memel direkt nach Kopenhagen expediert. Güteranmeldungen nimmt entgegen [1188]  
**Eduard Krause**  
 Börse, Telephon 395/97.

**Kaufgesuche**  
 Schwarzer Einlehnungsantrag zu kaufen gesucht. Off. unter 1602 an die Exped. d. Bl. [1876]

**Lüchtiger Zahntechniker**  
 bei hohem Gehalt von Memeler Zahnarzt von sofort oder später gesucht. Gest. Offert. unter 1471 an die Expedition dieses Blattes. [819]

**Stellen-Gesuche**  
 Bessere Frau sucht für die Nachmittage leichte Beschäftigung  
 Off. unter 1810 an die Exped. dieses Bl. 1895

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
 Hamburg, Alsterdamm 25 und deren Vertreter an allen größeren Plätzen. In  
**Memel: Reisebüro Robert Meyhoefer**  
 G. m. b. H. [9028]

**Bekanntmachung**  
 Die Herstellung eines Wohlwerfs an der Beringsstraße soll öffentlich verdingen werden.  
 Bedingungen können auf dem Stadtbauamt in Empfang genommen werden. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis  
 Dienstag, den 26. d. Mts. 10 Uhr vormittags dem Stadtbauamt einzureichen. [1178]  
 Memel, den 21. Januar 1926.  
 Der Magistrat

Ein kleiner eiserner  
**Kochherd**  
 zu kaufen gesucht  
 5163 Schmidt  
 Jungferstraße 5.  
 Suche zu kaufen  
**1 Kaffee-röster**  
 5 bis 10 kg auf Kohlen. Off. unt. Nr. 1601 a. d. Exped. d. Bl. [1517]

Erfahrenes [1182]  
**Kinderfräulein**  
 mit sehr guten Zeugnissen sucht Stell. zum 1. Februar 1926. Offerten unter A 30 an die Expedition d. Bl. Zweigstelle Wendetrag

**Sohlen und Abfäße**  
 sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur deutschem Leder bei billiger Preisberechnung liefert schnellstens.  
 Gledritze-Deubianstr.  
**Gradenstr. 9a**

**Kellnerin**  
 mit guter Garderobe kann sich sofort melden  
 890] **Sanssouci**

**„Der Weltmarkt“**  
 Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik  
 „Der Handel mit dem Osten und Südosten“  
 dient den Interessen des östlich-deutschen Handelsverkehrs  
 Jahresbezugspr. M. 40 einschl. Porto  
 Einzelne Probenummern kostenfrei durch  
**J. C. König & Ebhardt, Hannover**  
 Verlag „Der Weltmarkt“ [995 8]

**Geperzte Pfandbriefe**  
 kauft und verkauft Berliner Bankhaus. Off. unter 6980 an Krieger-Dank, Annoncen-Expedition Berlin SW 11. [9034a]

**„Gütemittel“**  
 Hornhaut, Schwielen und Warzen befeuchtet schnell, läßt sich leicht abheben und entfernt. Veraltet empfohlen. Millionenfach bewährt. In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wunden  
**Kukirol**  
 In Memel erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. Alleinvertretung und Fabriklager für Memelgebiet und Litauen: **Hans Megalis**  
 Memel, Weisenquerstraße 21. [9046]

**Billa oder Einfamilienhaus**  
 zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter 1480 an die Expedition dieses Blattes. [1179]

**Kaufe**  
 getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Hüte, Ketten und Nähmaschinen  
 An- und Verkauf  
**Gail, nat. Vadenstr. 3**

**Gewandtes, sauberes Stubenmädchen**  
 sucht per sofort  
 Frau **Anna Ulrich**, Börsenstraße 14. [1877]  
**Ein leeres Zimmer**  
 als Büro, im Zentrum der Stadt gelegen, zum 1. Februar d. Jg. gesucht. Offerten mit Preis u. 1608 a. d. Exped. d. Bl. [1896]

**Geperzte Pfandbriefe**  
 kauft und verkauft Berliner Bankhaus. Off. unter 6980 an Krieger-Dank, Annoncen-Expedition Berlin SW 11. [9034a]

**Spendet für die Hochwassergegeschädigten!**